

# CVJM MAGAZIN

Sachsen-Anhalt/Thüringen



| Dynamit: Sola gratia

| NewLife  
| Jugendgottesdienst

| Neue Jugendbildungsreferentin  
| im CVJM Landesverband

| Konficastle



## Impressum

CVJM MAGAZIN Sachsen-Anhalt/Thüringen  
ein Magazin für Mitglieder  
des CVJM Sachsen-Anhalt und Thüringen,  
erscheint viermal jährlich

**Herausgeber:** CVJM Thüringen e.V. Vi.S.d.P.  
Gerberstr. 14a, 99089 Erfurt,  
T: (03 61) 2 64 65-0 F: (03 61) 2 64 65-20  
E-Mail: info@cvjm-thueringen.de  
Internet: www.cvjm-thueringen.de

## Beteiligte Verbände:

CVJM-Gesamtverband in Deutschland e.V.,  
Im Druseltal 8, 34131 Kassel  
CVJM Norddeutschland e.V.,  
Birkenstr. 34, 28195 Bremen  
CVJM-Ostwerk e.V.,  
Sophienstr. 19, 10178 Berlin  
CVJM LV Sachsen e.V.,  
Leipziger Str. 220, 01139 Dresden  
CVJM LV Sachsen-Anhalt e.V.,  
St. Michael-Str. 46, 39112 Magdeburg  
CVJM LV Schlesische Oberlausitz e.V.,  
Johannes-Wüsten-Str. 21, 02826 Görlitz  
CVJM Thüringen e.V.,  
Gerberstr. 14a, 99089 Erfurt  
CVJM-Westbund e.V.,  
Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal

## Mitglieder des Redaktionskreises (Thema):

Carmen Behrens (Ostwerk), Hartmut Berger  
(Sachsen), Thomas Brendel (Schlesische Ober-  
lausitz), Matthias Büchle (Westbund), Lydia  
Hertel (Gesamtverband), Christiane Hildebrandt  
(Sachsen-Anhalt), Kerstin Kappler (Schlesische  
Oberlausitz), Cordula Lindörfer (Thüringen),  
Thomas Richter (Sachsen), Maria Siegemund  
(Schlesische Oberlausitz), Birte Smieja (West-  
bund), Sarah Stiegler (Drei-W-Verlag), Katrin  
Wilzius (Norddeutschland)

**Redaktion Thementeil:** Birte Smieja  
**Redaktion Gesamtverband:** Lydia Hertel  
**Redaktion Sachsen-Anhalt:**  
Gottfried Muntschick  
**Redaktion Thüringen:** Christian Fraaß

**Bildnachweis:** Archiv CVJM Sachsen-Anhalt  
e.V. oder CVJM Thüringen e.V. oder am Bild,  
S. 1 (Titel) ©Drei-W-Verlag, S. 6 (Hintergrund):  
© panthermedia.net/denisovd, S. 8 (Karten):  
©wertvollwort.de – Eva Jung, S. 10 (Richter):  
© panthermedia.net/belchonock, S. 10 (Hinter-  
grund): © panthermedia.net/slickpics, S. 12  
(Teller): © panthermedia.net/M.Wischnewski, S.  
15 (Kinder) © panthermedia.net/zurijeta, S. 25  
(Handy) © panthermedia.net/violetkaipa

**Bibelzitate:** Lutherbibel, revidierter Text 1984,  
durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bi-  
belgesellschaft, Stuttgart (www.bibelonline.de)

Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind,  
geben nicht unbedingt die Auffassung der Re-  
daktion wieder. Abdruck, auch auszugsweise,  
Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrati-  
onen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der  
Redaktion gestattet.

## Bankverbindung Sachsen-Anhalt:

IBAN: DE98 3506 0190 1551 7210 15  
BIC: GENODED1DKD

## Bankverbindung Thüringen:

IBAN: DE92 5206 0410 0008 0014 56  
BIC: GENODEF1EK1

## Bankverbindung Evangelische Kinder- und

Jugendstiftung des CVJM Thüringen:  
IBAN: DE92 5206 0410 0008 0028 86  
BIC: GENODEF1EK1

## Layout und Herstellung/

### Anzeigenverkauf u. -verwaltung:

Drei-W-Verlag GmbH  
Landsberger Straße 101, 45219 Essen,  
T (0 20 54) 51 19, F (0 20 54) 37 40,  
www.drei-w-verlag.de

**Bezugspreis:** 1,30 € + Porto pro Einzelheft

**Redaktionsschluss Ausgabe 4/16:** 16.08.2016

## Titelthema: Gnade



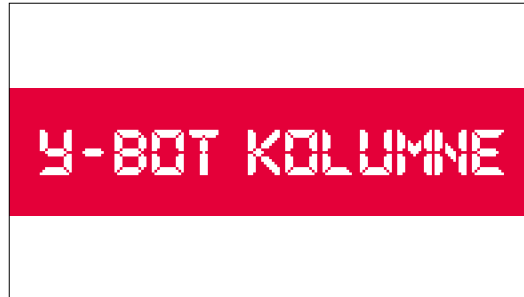
Trotzdem geliebt

Seite 6



Im Alltag gnädig sein

Seite 8



Y-Bot-Kolumne

Seite 9



Gnade vor Recht

Seite 10



Gnädige Gelassenheit

Seite 12

kurz notiert *neu!* Seite 4

Zeitgeist: Bedingungslos Seite 13

360°: Gnade in Afrika Seite 14

360°: Wir brauchen Friedensstifter Seite 15

## Sachsen-Anhalt / Thüringen

Sola gratia – zwei Worte wie Dynamit Seite 16

## Thüringen

Gottes Gnade persönlich erlebt Seite 18

CVJM MAGAZIN unterwegs: ... im Kinderhaus »Kunst & Spiel« Seite 19

Was mich bewegt Seite 20

Jugendarbeit: New Life Seite 21

## Ev. Männerarbeit Mitteldeutschland

Alles hat seine Zeit – nur ich habe keine. Seite 22

## Sachsen-Anhalt

Aus unserer Arbeit: konficastle - Homer und die Fragen des Lebens Seite 24

Mitarbeiter berichten: Kati Meergans | Klausurtagung im Huberhaus Seite 25

CHRISTIVAL 2016 Seite 26

CVJM Halle e.V. – Andrea Nahles besucht die »Schnitte« | Osterbasteln Seite 27

## CVJM-Gesamtverband

ReFO: Ein Roboter, ein CVJM-Tisch und jede Menge Spaß Seite 28

Göttliche Gnade und menschliche Würde in Indien Seite 29

Spiel des Lebens bei TEN SING Seite 30

CVJM-Hochschule stellt sich Herausforderungen Seite 31

### Liebe Leserinnen und Leser, An-ge-dacht

Von Gnade zu Gnade

Ich besuche momentan eine Bibelschule in Australien. Dort begegne ich manchmal Texten, die ich »normalerweise« nicht unbedingt gelesen hätte. Dabei entdecke ich einen Schatz, der mich bewegt, begeistert und mich näher zu Gott zieht. Gott ist treu in seinem Wort, durch all die Geschichten, die er mit uns schreibt. Im 3. Mose 1,1 können wir lesen: »Und der Herr rief Mose, und er redete zu ihm aus der Stiftshütte.« Die Stiftshütte ist ein Ort, wo Gottes Gegenwart verweilt und Mose konnte noch nicht in diese Gegenwart treten, aber im 4. Mose 1,1 können wir jedoch lesen: »Und der Herr redete zu Mose in der Wüste Sinai in der Stiftshütte am ersten Tag des zweiten Monats.« Durch die Opfer des Volkes Israel zeigte es, dass es Gottes Bund gegenüber treu ist, und Gott hat Gnade geschenkt, so dass sie in die Gegenwart Gottes treten und ihn anbeten können. Obwohl das Einhalten der Gebote sehr herausfordernd für die Menschen war, zeigte sich doch Gottes Gnade. Er hat einen Weg geschaffen, dass die Menschen ihm - den großen, heiligen, unerreichbaren Gott - begegnen können. Das steht im 3. Mose Buch.

Gott möchte den Menschen in seiner Gnade begegnen. Dabei hat das Volk Israel eine Hauptrolle. Es sollte nach seiner Gegenwart streben, damit andere Völker die Schönheit und Größe Gottes sehen können. Gottes Gnade zieht sich durch das ganze Alte Testament hindurch und offenbart sich noch mehr durch den Tod seines Sohnes am Kreuz. Gott bringt ein Opfer, dass wir in unserer Unreinheit vor ihm treten können. Dass wir Gott begegnen dürfen, ist Gnade. Dass wir ihm nah sein dürfen, ohne dafür alle Reinheitsgebote des 3. Mose Buchs einhalten zu müssen, ist Gnade. Dass Gott uns liebt, obwohl wir Sünder sind, ist Gnade. Gnade hat nicht erst mit Jesus begonnen, sondern ist von Beginn an ein Charakterzug Gottes und unumstößlich.

»Wie wundervoll, wie prächtig sind die Narben meines Erretters – siegreich. Meine Ketten sind gebrochen, meine Schuld bezahlt – vom Tod zum Leben und von Gnade zu Gnade.« (Hillsong United - Grace to Grace«.) Durch Gottes Gnade dürfen wir zu ihm treten, genauso wie wir sind, unverdient, aber geliebt von unserem Schöpfer. Gibt es etwas Wundervolleres?



*Annalena Kühne  
CVJM Thüringen  
Studiert zur Zeit in Australien  
bei Hillsong-United*

**»Das Gott uns liebt,  
obwohl wir Sünder  
sind, ist Gnade.«**





INTERAKTIV

Schick' uns ein Foto deiner Bibel!

In der nächsten Ausgabe des CVJM MAGAZINS wird es um das »Buch der Bücher« gehen. Wir wollen wissen, wie deine Bibel aussieht: Steht sie ungelesen im Schrank? Ist sie aufwendig gestaltet oder schon total zerfleddert? Was ist dein Lieblingsvers und warum?

Mail dein Bibel-Foto samt kurzer Geschichte an: [redaktion@cvjm-magazin.de](mailto:redaktion@cvjm-magazin.de)



Leinen los!

Im Juni geht das CVJM-Jugendschiff des CVJM Sachsen auf »große Fahrt«. Um den Schiffs-TÜV wieder für 10 Jahre zu bekommen, ist ein längerer Werftaufenthalt notwendig. Umfangreiche Bauarbeiten werden das Schiff teilweise bis auf die Haut zerlegen, denn der Rost und der Zahn der Zeit nagen unaufhörlich an ihm. Vier Monate soll die Frischzellenkur dauern.



<https://cvjm-sachsen.de/jugendschiff/>

PERSONEN

Der Norden hat gewählt!



Seit dem 12. März 2016 hat der CVJM Norddeutschland e.V. einen neuen Vorstand. Walter Ihler, vielen bekannt aus seiner Zeit beim CVJM Nordbund und als Geschäftsführer des CVJM Sunderhofs, wurde bei der Mitgliederversammlung in Bremen einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt. Ihm zur Seite stehen Anke-Katrin Suhling (Tarmstedt, 2. Vorsitzende), Martina Dieken (Aurich, Schatzmeisterin), Erich Schnau-Huisinga (Oldenburg, Schriftführer) sowie die Beisitzerinnen Antke Klock (Emden) und Maike Voss (Hamburg) und als Vertreter der Hauptamtlichen Friedemann Kretzer (Bordesholm).

Neuer Geschäftsführer im CVJM-Gesamtverband

Mehr als 16 Jahre war Matthias Ruf Geschäftsführer im CVJM-Gesamtverband in Deutschland e.V. Am 15. April 2016 wurde er von zahlreichen Weggefährten, darunter Karl-Heinz Stengel, Präses des Gesamtverbandes, und Juan Simoes Iglesias, Generalsekretär des YMCA Europe, verabschiedet.



Bereits am 1. März trat Rainer Heid die Nachfolge von Matthias Ruf an. Rainer Heid war zuvor 18 Jahre in der Industrie tätig. Er ist 46 Jahre alt, verheiratet und hat einen Sohn.

APP

bnext

Neue App zum Bibellesen



Du wünschst dir eine eigene App fürs Bibellesen? Für dich und deine Leute in der Jugendgruppe, in deinem CVJM oder bei einer Großveranstaltung? Vielleicht ist die neue App des Bibellesebundes für dich genau das Richtige:

Mit geringem Aufwand und für überschaubare Kosten befüllst du den digitalen Container b next selbst – mit Bibeltexten, Erklärungen, Videos, einem Chat, usw. Damit bekommt deine Gruppe jeden Tag einen Bibellese-Impuls direkt auf ihre Smartphones oder Tablets.

Mehr Infos: [bnext.bibellesebund.de](http://bnext.bibellesebund.de)

iTunes:



Google Playstore:



# FAKTEN



## Wie ticken Jugendliche?

Die Sinus-Jugendstudie 2016 ist veröffentlicht. Fokusthemen in dieser Ausgabe sind:

- ▶ Digitale Medien und digitales Lernen
- ▶ Mobilität
- ▶ Umweltschutz, Klimawandel und kritischer Konsum
- ▶ Liebe und Partnerschaft
- ▶ Glaube und Religion
- ▶ Geschichtsbilder
- ▶ Nation und nationale Identität
- ▶ Flucht und Asyl

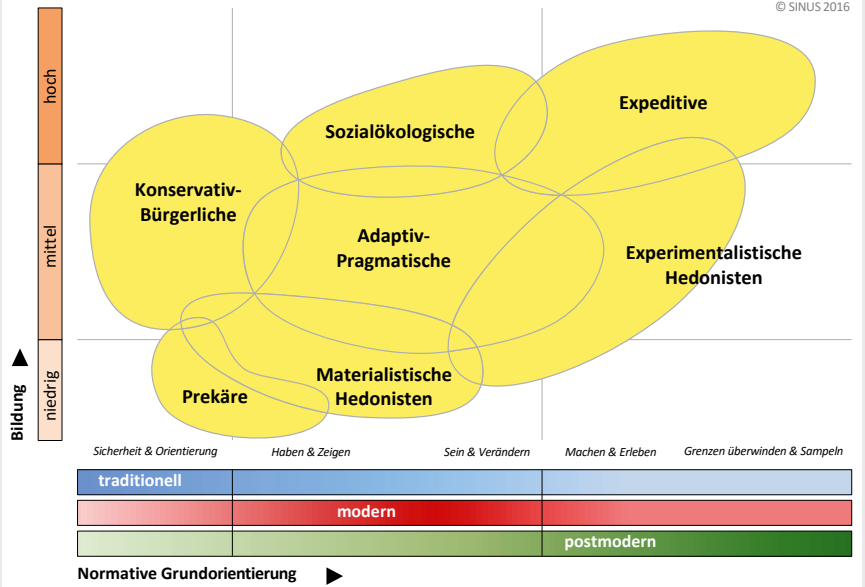


Hier kannst du die Studie herunterladen: [www.bdkj.de/themen/sinus-jugendstudie](http://www.bdkj.de/themen/sinus-jugendstudie)

## LEBENSWELTEN DER 14- BIS 17-JÄHRIGEN IN DEUTSCHLAND

SINUSakademie

© SINUS 2016



# MOVE

Der Ehrenamtspreis

Missionarisch – Originell –  
Verbindlich – Engagiert

Der CVJM-Sport zeichnet mit dem CVJM-Sport-Preis MOVE ehrenamtliche CVJM-Mitarbeiter aus, die die CVJM-Arbeit durch ihre Ideen oder Projekte im Bereich Sport/Bewegung bereichern.

Die erste Preisverleihung findet im Januar 2017 statt.

Bewerbungsschluss für den CVJM-Sport-Preis 2017 ist am 30.11.2016.

Mehr Informationen gibt es in der nächsten Ausgabe des CVJM MAGAZINS oder unter:

[www.cvjm.de/arbeitsbereiche/sport/move-der-ehrenamtspreis/](http://www.cvjm.de/arbeitsbereiche/sport/move-der-ehrenamtspreis/)

# BEWERBEN



MUSIK | MISSION | MANNHEIM

# BEWERBEN

M3 besteht aus sechs jungen Musikern, die im Rahmen eines freien sozialen Jahres (FSJ) des CVJM Baden/ CVJM Mannheim für und mit Jesus unterwegs sind. Sie wohnen zusammen in einer WG in der Innenstadt von Mannheim und spielen als Band bei vielen Jugendgottesdiensten und anderen missionarischen Veranstaltungen. Ziel ist es, durch die Musik die Liebe Gottes zu den Menschen zu bringen.

Für 2016/2017 sind noch Plätze frei. Bewerben kannst du dich über die Homepage, auf der es auch alle Infos zum FSJ gibt:

<http://M3.cvjmbaden.de>



# Trotzdem geliebt

*Von der Sprengkraft der Gnade*

## Verstaubt und langweilig

Vor einiger Zeit hatte ich in einem Gottesdienst in Marburg zu predigen. Gerne wollte ich meine 14-jährige Tochter dazu bewegen, mit mir hinzufahren. »Was für ein Thema hast du?«, wollte sie wissen. »Gnade«, antwortete ich ihr. »Gnade? Boah, ne, Papa – das ist soo langweilig!«, sagte sie. Und blieb zu Hause.

Kann es sein, dass das eine typische Reaktion nicht nur einer 14-Jährigen ist, sondern auch eine ganz typische Reaktion unserer Zeit: dass wir das Thema »Gnade« im 21. Jahrhundert tendenziell verstaubt und langweilig finden?

Das war definitiv mal anders:

## Von der Gnadenbewegung zur Weltreligion

Als im 1. Jahrhundert Jesus von Nazareth auftrat mit seiner Botschaft von der Gnade Gottes – da brachte das für viele Fromme der damaligen Zeit riesige Mauern von Gesetzlichkeit und Unfreiheit zum Einsturz. Und es setzte eine Gnadenbewegung in Gang, die bis heute immerhin zu einer Weltreligion wurde.

Als im 16. Jahrhundert der Mönch Martin Luther auftrat mit der Botschaft: »Allein der Gnade Gottes verdanken wir das Heil«, da erschütterte das die Fundamente einer Kirche und einer Gesellschaft, die meinte, sich alles verdienen zu müssen mit frommen Leistungen. Und es setzte eine Gnadenbewegung in Gang, die sich bis heute als Protestantismus erhalten hat. Gnade hatte Sprengkraft!

## Und heute?

Was brauchen wir im 21. Jahrhundert, um wieder diese Sprengkraft der Gnade zu erleben und zu einer Gnadenbewegung zu werden?

Eigentlich nur einen realistischen und einen ehrlichen Blick auf unser Leben und auf unsere Gesellschaft. Und auf die Regeln, die hier gelten: »Leitest du was, dann kommst du voran. Bist du lieb, dann wirst du geliebt. Lebst du gesund, bleibst du gesund. Bist du im richtigen Land geboren, bleibst du am Leben. Wenn nicht, hast du Pech gehabt. Jeder muss sehen, wo er bleibt. Hast du was, dann bist du was. Hast du nichts und leistest du nichts, dann hast du auch kein Lebensrecht. Uns hat ja auch niemand was geschenkt!« Das sind die Regeln einer gnadenlosen Gesellschaft!

Auf einmal wird deutlich, was für eine Sprengkraft »Gnade« haben könnte – mitten in unserem Leben und unserer Gesellschaft! Wie dringend brauchen wir Gegenbilder! Gnadenbilder!

»Allein der  
Gnade Gottes  
verdanken  
wir das Heil.«

*Martin Luther*

»Wer von euch  
ohne Sünde ist,  
der soll den ersten  
Stein nehmen ...«

### Ein Blick in die Bibel

In der Bibel gibt es viele solcher Bilder. Ich konzentriere mich hier auf eines, das mir besonders ans Herz gewachsen ist:

Es ist das Bild einer Frau, die im Staub kniet. Um sie herum: eine große Gruppe angesehener, ehrenwerter Männer. Sie bilden einen bedrohlichen Kreis. An den Haaren haben sie die junge Frau herbei gezerrt. Und ihr Weinen ging unter im Männergeschrei: »Sie ist eine Hure!« und: »Dafür muss sie büßen!« und »Wir haben es schon immer gewusst.« Moralische Entrüstung über »so eine«! Die Atmosphäre ist aufgeheizt wie der Wüstensand. »Im Gesetz steht, dass »solche« gesteinigt werden müssen. Was sagst du, Rabbi?« Die Steine haben sie schon in der Hand.

Und Jesus? Er hockt sich hin und malt Figuren in den Sand.

Als die murrenden Ankläger unruhig werden, ergreift er das Wort: »Sie ist schuldig«, sagt er, »Richtet! Erfüllt das Gesetz! Wer von euch ohne Sünde ist, der soll den ersten

Stein nehmen und ihn der Frau an den Kopf werfen.« Und wieder bückt sich Jesus und malt weiter Figuren in den Sand.

Nach einem Moment der Erstarrung bröckelt die Mauer der Anklage. Einer nach dem anderen verlässt den Platz. Die Ankläger sind durchschaut.

Nach einiger Zeit ist Jesus mit der Frau allein. »Hat dich niemand verurteilt?« – »Nein, Herr!« – »Ich verurteile dich auch nicht. Geh hin, sei frei! Du kannst ein neues Leben anfangen.« Zum ersten Mal in ihrem Leben hat sie jemand als Mensch behandelt. Zum ersten Mal in ihrem Leben hat sie Gnade erlebt – mitten in einer gnadenlosen Umgebung. Keine Gnade, die die Grenzen zwischen Recht und Unrecht verwischt. Sondern Gnade, die »Trotzdem« sagt: »Du bist trotzdem wertvoll. Trotzdem geliebt!« Wie gut das getan hat! Das wird sie nie wieder vergessen. Nachzulesen in Johannes 8, 1-11.

### Am Ende zählt allein die Gnade

Das ist die aufregendste Botschaft der Welt: Alles Entscheidende ist Geschenk. Am Ende zählt allein die Gnade! Und für diese Gnade müssen wir nichts bringen, nichts vorweisen. Wir können sie nur empfangen.

Paul Tillich, einer der bedeutendsten Theologen des 20. Jahrhunderts, hat mal in sehr treffenden Worten beschrieben, wie das geschehen kann:

»Die Gnade trifft uns, wenn wir in großer Qual und Unruhe sind. Sie trifft uns, wenn wir durch das finstere Tal eines sinnlosen und leeren Lebens gehen. Sie trifft uns, wenn die alten Mächte in uns herrschen, wenn die Verzweiflung alle Freude und allen Mut zerstört. Zuweilen bricht in einem solchen Augenblick eine Welle von Licht in unsere Finsternis ein, und es ist, als ob eine Stimme sagte: »Du bist dennoch bejaht!«

Wenn sich jemand von dieser Gnade berühren lässt, fängt es an: Er verwandelt sich. Und wird selbst gnädig. Gnade steckt an. Verwandelt Leben und Gesellschaften. Eine Welle von Licht, die auch im 21. Jahrhundert nichts von ihrer Kraft verloren hat. Wo Gott wirkt, werden die gnadenlosen Muster unserer Lebenswelt entlarvt, durchleuchtet und durchflutet. Wir können daran mitwirken. Und auch das: allein aus Gnade!

»Alles  
Entscheidende  
ist Geschenk.«



Rüdiger Gebhardt  
Rektor der CVJM-Hochschule  
Kassel

# Explosiv.

Psalm 37,8

© www.wertvollwort.de

*Über die Herausforderung, im Alltag gnädig mit seinen Mitmenschen zu sein*

Neulich lag zu Beginn unserer monatlichen Konferenz im Landesjugendpfarramt auf jedem Sitzplatz ein Wertvollwort-Kärtchen. Unser neuer Kollege hatte an diesem Tag die Sitzungsleitung und die Karten mitgebracht. Er hatte auch gleich einmal die Anordnung der Tische und somit auch die »tradierte« Sitzordnung geändert, sodass ich mich beim Betreten des Raumes etwas verdutzt umschaute.

»Explosiv« stand auf der Karte, zu der ich mich schließlich gesetzt habe. Der Bibeltext dazu: *Lass' dich nicht zu Zorn und Wut hinreißen! Ärgere dich nicht, damit du nichts Unrechtes tust! Psalm 37,8*

Sie passte nicht unbedingt zu meiner morgendlichen Müdigkeit, geärgert hatte ich mich bis dahin auch noch nicht. Aber sie sprach mich trotzdem an. Vielleicht wollte mein Unterbewusstsein mich daran erinnern, dass ich irgendwann später bei einem Thema einfach mal die Klappe halten oder mit jemandem aus dem Kollegium oder dem weiteren beruflichen Umfeld mehr Geduld haben sollte? Beides gehört nicht unbedingt zu meinen leichtesten Übungen. Ich ertappe mich immer wieder mal dabei, dass ich genervt die Augen verdrehe, gedanklich abschalte und/oder aus dem Fenster gucke, wenn es um bestimmte Themen oder Veranstaltungen geht. Nicht nur im Landesjugendpfarramt übrigens. Mein aktuelles »Lieblingsthema« ist die Jugendhilfestatistik, dicht gefolgt von der integrierten Berichterstattung und den damit verbundenen Kennzahlen.

Aus verschiedenen anderen Zusammenhängen könnte ich unterschiedlichste Situationen schildern, in denen ich auch wirklich »explosiv« war. Hitzige Diskussionen, bei denen es irgendwann nicht mehr um die Sache, sondern ums Rechthaben ging. Böse Worte. Tränen. Türenknallen. Mal beim Gegenüber, mal bei mir. Handgreiflich wurde ich zum Glück nie. Aber manchmal sind Worte nicht weniger verletzend. Nicht nur einmal musste ich auf Menschen zugehen und mich entschuldigen.

Mit zunehmender Lebens- und Berufserfahrung bin ich ruhiger und entspannter geworden und schaffe es auch ziemlich oft, einfach mal die Klappe zu halten. An der Ungeduld und der Unlust zu Sitzungen, bei denen mehr als 10 Tagesordnungspunkte zu bewältigen sind oder ich mehr als 90 Minuten am Stück sitzen muss, arbeite ich allerdings noch. Und es wird wohl auch zukünftig noch Situationen geben, in denen ich vielleicht »explodiere« oder zumindest deutlich sichtbar genervt bin.

Gelernt habe ich mit der Zeit, nichts allzu lang nachzutragen, Dinge auch möglichst zu klären und »abzuhaken«.

Schon länger trage ich ein anderes Wertvollwort-Kärtchen mit mir herum, das mich immer wieder daran erinnert: »Freispruch«. *Seid nachsichtig mit den Fehlern der anderen und vergebt denen, die euch gekränkt haben. Vergesst nicht, dass der Herr euch vergeben hat und dass ihr deshalb auch anderen vergeben müsst. Kolosser 3,13.*

Wie kann ich das auch nicht tun – schließlich handelt Gott so immer wieder an mir. Und ich bin dankbar, dass er mich so nimmt, wie ich eben auch bin: mit der großen Klappe, der Ungeduld, der gelegentlichen Arroganz und den genervt verdrehten Augen.

Wer auf die Seite [www.wertvollwort.de](http://www.wertvollwort.de) geht, findet dort viele weitere tolle, herausfordernde, kreative, Mut machende Wertvollworte.

»... einfach mal die Klappe halten.«



**Katrin Wilzius**  
Referentin für den  
CVJM LV Hannover e. V. im  
Landesjugendpfarramt der  
hannoverschen Landeskirche



Soll über Gnade philosophieren. Noch bevor ich fertig gebaut bin. Schnell Wikipedia-Check: Gnade - »Eine wohlwollende, freiwillige Zuwendung«. Kenn ich gut! Ich weiß, was Gnade ist, wem ich alles zu verdanken habe: Meinem Erbauer. Meinem Schöpfer. Ihm verdanke ich meine Existenz. Er setzt mich zusammen. Er drückt bei mir den »On«- und irgendwann auch wieder den »Off«-Schalter. Er weiß, was ich brauch. Zum Funktionieren. Ich kann für das alles gar nichts. Ich konnte mir nichts davon verdienen. Und dennoch. Sola gratia - allein durch die Gnade.

Und die Menschen? Wissen sie auch, wo sie herkommen? Wo sie hingehen? Wem sie alles zu verdanken haben? Zweifel. Haben sie nicht auch einen Erbauer? Einen Schöpfer? Jemand, der sie an- und auch irgendwann wieder ausschaltet? Jemand der weiß, wie sie am besten funktionieren? Würden sie sich ab und zu daran erinnern. Fiele ihnen dann sicher leichter, gnädiger zu ihren Mitmenschen zu sein.

refo



Der Hitchbot, optisches Vorbild für den Y.Bot.

Der Y.Bot ist das Maskottchen der Refo. Tour, die im Herbst startet und für die sich Ortsvereine anmelden können. Er sinniert in dieser und den kommenden Ausgaben über die »vier sola«. Verfolgt seinen Weg durch Deutschland auf:



Facebook:  
[www.facebook.com/ybotcvjm/](http://www.facebook.com/ybotcvjm/)



Instagram:  
[www.instagram.com/y.bot/](http://www.instagram.com/y.bot/)

Anzeigen

**GEH  
NACH  
HAUSE**

und pack Deinen Koffer, um Dich gemeinsam mit uns auf den Weg zu machen.  
Weitere Infos unter: [www.johanneum.net](http://www.johanneum.net)

 Evangelistenschule  
Johanneum  
Wuppertal

**Neuerscheinung September 2016**

Zu Rechtsfragen in der christlichen Kinder- und Jugendarbeit gibt dieses neue Fachbuch Auskunft.

Bereits im **CVJM-Shop** verfügbar sind Bücher zu diesen Themen

- Vereinsrecht
- Ehrenamt
- Aufsichtspflicht
- Fundraising

und vielen anderen.



**Wir beraten Sie gern!**  
CVJM-Shop, Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal  
(02 02) 57 42 32, [info@cvjm-shop.de](mailto:info@cvjm-shop.de), [www.cvjm-shop.de](http://www.cvjm-shop.de)

  
CVJM-Shop

# Gnade vor Recht

*Welche Rolle spielt Gnade im Alltag der Ju*

»Gnade vor Recht ergehen lassen.« Diese Redensart ist gut bekannt. Aber wo kommt sie her und was bedeutet sie eigentlich? Spielt sie überhaupt eine Rolle in unserem Rechtsstaat und unserer Gesellschaft? Und wenn ja, welche?

## Gnade ist das Gegenteil von Recht

Ich wage einen rechtlichen Grobüberblick: Gnade ist das Gegenteil von Recht, Rechtsstaatlichkeit sowie gesetzesmäßigem Handeln und Behandeln. Recht ist nicht willkürlich-gnädig oder von herrschaftlichen Gnaden. Anders die Gnade. Der Gnadenakt ist ein auf Gnade im Sinne von Wohlwollen gegründeter Staatsakt, der »Gnade vor Recht« ergehen lässt. Das Begnadigungsrecht steht selbstständig neben der Strafaussetzung in ordentlichen Gerichtsverfahren.

Das heutige Gnadenrecht hat seine Wurzeln im Mittelalter. Das damalige Gerechtigkeits-

verständnis sah vor, dass Autoritäten geltende Regeln willkürlich außer Kraft setzen konnten.

Heute hat es die Aufgabe, Härten und Unbilligkeiten von strafgesetzlichen Entscheidungen auszugleichen. Die Begnadigung ändert aber nichts an einem strafgerichtlichen Schuldspruch, sie relativiert keine Schuld und kein Unrecht, sie kann nur die festgesetzte Strafe aufheben oder ändern.

## Niemand hat ein Recht auf Gnade

Der Begriff der Gnade setzt voraus, dass ein Verurteilter kein Recht auf Gnade hat. Der »Gnadenherr« kann willkürlich und ohne Angabe von Gründen über das Gnadengesuch entscheiden. Deshalb unterliegt die Gnadenentscheidung auch nicht der gerichtlichen Kontrolle. Im Rechtsstaat existiert lediglich ein Recht auf Anhörung und Prüfung des Gnadengesuchs.

»Gnade ist das Gegenteil von Recht ...«

stiz?

terroristischen Vereinigung. In den übrigen Fällen, das heißt in den Fällen, in denen ein Landesgericht verurteilt hatte, liegt auch das Recht der Begnadigung bei den Ländern. Gemäß den Landesverfassungen wird es zumeist von den Ministerpräsidenten ausgeübt. Diese können die Aufgabe auf andere Personen oder Behörden übertragen.

### Ist das Gnadenrecht noch zeitgemäß?

In die Diskussion geriet das Gnadenrecht zuletzt im Frühjahr 2007. Damals reichte der wegen mehrerer Morde und Mordversuche zu siebenmal lebenslang plus 15 Jahren verurteilte RAF-Terrorist Christian Klar das Gnadengesuch ein. Klar wollte damit eine vorzeitige Entlassung erreichen. Das Gnadengesuch war Anlass einer breiten öffentlichen Debatte. Im Zentrum der Diskussion stand auch die Frage, ob Reue und die Bereitschaft zur vollständigen Aufklärung der Straftaten, die viele bei Klar vermissten, notwendige Bedingungen eines Gnadenerweises seien. Dies ist bis heute offen. Nach einer persönlichen Anhörung lehnte der damalige Bundespräsident Horst Köhler das Gnadengesuch ab. Zu den Gründen äußerte sich Köhler nicht.

Gnade kann in einem Rechtsstaat in der Praxis aber auch ganz anders aussehen. Das belegt folgende wahre Geschichte aus England: Ein Richter traf bei einem Prozess auf einen sehr guten Studienfreund, den er viele Jahre nicht mehr gesehen hatte. Der Freund hatte eine Straftat begangen. Weil das Recht es gebot, verhängte der Richter eine Geldstrafe. Aber er wusste, dass sein Freund die Strafe nicht bezahlen würde können. Deshalb drohte Gefängnis. Am Urteilspruch konnte der Richter nichts ändern. Das Urteil war richtig und gerecht. Nach der Urteilsverkündung aber legte der Richter seine Robe ab, trat hinter der Richterbank hervor, zog einen Scheck aus seiner Tasche, trug die Höhe der Geldstrafe ein und übergab ihn seinem Freund. Damit konnte dieser seine Schulden komplett begleichen. Das ist Gnade vor Recht.



*Paul-Gerhard Stäbler  
Richter am Sozialgericht,  
Stuttgart*

Auch das deutsche Grundgesetz (Artikel 60) und die Verfassungen der Bundesländer sehen ein Begnadigungsrecht vor. Für die Bundesrepublik entscheidet grundsätzlich der Bundespräsident. Er kann im Einzelfall weitgehend nach freiem politischem Ermessen entscheiden und diese Entscheidung auch an andere Stellen übertragen. Die Freiheit umfasst auch, ob und in welchem Ausmaß er begnadigt. Eine Amnestie, das ist eine behördlich verordnete Aufhebung von Strafen für eine ganze Gruppe von Personen, darf der Bundespräsident aber nicht aussprechen.

Das Gnadenrecht des Bundespräsidenten ist mit ein paar Ausnahmen auf diejenigen Fälle beschränkt, in denen von der ersten Instanz am Bundesgerichtshof geurteilt wurde oder eine Bundesbehörde entschieden hat. Dabei handelt es sich um sehr schwerwiegende Straftaten, zum Beispiel die Bildung einer

»Der ›Gnadenherr‹ kann willkürlich und ohne Angaben von Gründen über ein Gnadengesuch entscheiden.«

»Am Urteilspruch konnte der Richter nichts ändern.«

# Gnädige Gelassenheit

*Manchmal ist essen göttlich*



Frische Weintrauben, saftige Birnen und mit Marmelade gefüllte Blätterteigtaschen stehen auf dem liebevoll gedeckten Kaffeetisch, als ich durch die Tür von Sabine Schlag komme. Mich umfängt der warme Duft des Frischgebackenen. Er passt zu der herzlichen Art, mit der die 58-Jährige mich begrüßt. Alles zusammen signalisiert: »Ich nehme mir jetzt Zeit für dich, du bist willkommen!«

Gelebte Gastfreundschaft – so drückt sich die Haltung der gelernten Krankenschwester auch in ihrem Ehrenamt im CVJM Wittstock aus. Es gibt kaum ein Treffen oder eine Besprechung, die ohne geschmierte Stullen oder aufgeschnittenes Obst stattfindet. Dabei geht es nicht nur um das Essen, das dem Hungrigen gereicht wird. Sabine und ihrem Mann Rüdiger geht es darum, Menschen zusammenzuführen. »Ich liebe das einfach«, erklärt sie. »Gastfreundlich zu sein heißt für mich, dem anderen offen zu begegnen und ihm zu geben, was ich habe.« Das Spannende daran ist die besondere Mischung, mit der das bei Sabine geschieht. Sich ihrer eigenen Grenzen bewusst, wendet sie sich in liebevoller Offenheit dem anderen zu. Die vierfache Mutter und achtfache Oma lebt in einer gebenden Haltung, ohne sich selbst zu verlieren. In guter Fürsorge für sich selbst teilt sie, was sie hat. Sie denkt nicht unnötig darüber nach, ob es dem anderen gefällt. Das ist seine Sache.

Diese Gelassenheit spiegelt sich auch in ihrem Umgang mit Fehlern wieder. Manchmal fragt

sie sich zwar selbst: »Was kannst du, Gott, mit mir anfangen?« Dennoch bleibt sie nicht bei ihren Schwächen stehen. Ganz im Gegenteil. In der Gewissheit, dass Jesus ihr täglicher Begleiter ist, traut sie sich, neue Wege zu gehen. Das gilt für ihren Zeitungskiosk, den sie eine Zeit lang nach dem Mauerfall selbstständig betrieben hat. Ebenso für das Vorstandsamt im CVJM Wittstock, das aus Angst vor Konflikten und der Scheu vor Leitungsaufgaben eine große Herausforderung für sie darstellt. »Ich mag Menschen«, sagt sie, als ich frage, warum sie das Amt dennoch angenommen hat. »Außerdem leben wir von Gnade. Tägliche Gnade brauche ich, aber auch die anderen«, führt Sabine weiter aus. »Gott macht mit uns Menschen immer weiter, egal, was wir getan haben oder wie wir uns anstellen. Dabei kommt es ihm nicht auf Äußerlichkeiten an. Und mir auch nicht«, sagt sie lächelnd und verweist auf die Geschichte von König David.

All das sagt sie mit einer gelassenen Würde, die mich als Mittdreißigerin beeindruckt. Dieser Spagat, Dinge zu ändern, die sie ändern kann und hinzunehmen, was sie nicht ändern kann, gelingt ihr offenbar auf entspannte Weise. Das Wissen darum, dass sich manche Probleme, Sichtweisen oder Ereignisse nicht auflösen lassen, ja manchmal nicht mal mehr wieder gut werden, lässt sie nicht verzweifeln. Auch nicht resignieren. Es gibt ihr die Kraft, Menschen gnädig zu begegnen – nicht immer und nicht allen. Da will sie weiter lernen. Sich selbst als begnadigter Sünder wahrzunehmen, der bewusst aus der Vergebung lebt, hilft ihr dabei. So kann Sabine jedem das Seine und sich das Ihre lassen. Die Liebe, in der das durch selbst gemachte Brote und offene Ohren geschieht, fühlt sich göttlich an.



**Carmen Bebrems**  
CVJM-Ostwerk e. V.  
Referentin für  
Öffentlichkeitsarbeit und  
Fundraising

# Bedingungslos

## Liedtext

Soviel Hoffnung, die ich habe,  
soviel unverdiente Gnade,  
eingeladen und Du selbst deckst mir den Tisch.  
Soviel Frieden, soviel Klarheit,  
soviel ungezähmte Wahrheit,  
so versöhnt und so gekrönt bin ich durch Dich.

Mit staunenden Augen  
und leeren Händen  
einmal mehr vor Dir.  
Mit offenem Herzen  
zu Deinen Füßen  
einmal mehr...

Bedingungslos kapituliert  
lachend und weinend  
im Staub vor Dir.  
Gebrochen und erhöht zugleich  
unendlich arm  
und unendlich reich.

Wenn Du mich küsst, erwacht ein Lied,  
die Wüste blüht, jene Träne versiegt...



Johannes Hartl und Freunde aus der CD Augenlieder  
reinhören: <https://augenlieder.org/category/musik>



**GOD IS GOOD BEAUTY SALON**  
**TEL: 0274936309 / 0208520932**

*Gnade in Afrika*

# Nyame Bekyere – Gott versorgt



Wie lebt es sich, wenn man sich keine Haftpflicht-, Lebens-, Kranken- und Rentenversicherung leisten kann?

Wenn man nicht weiß, woher man demnächst das Schulgeld für die Kinder hernehmen soll, geschweige denn wie viele Mahlzeiten es morgen für die Familie geben wird?

Für viele Menschen rund um den Globus ist dieses Lebensgefühl alltäglich. Als einer, den diese Fragestellungen nicht belasten müssen, weil er in Deutschland lebt und arbeitet, ist es immer wieder überraschend, wie normal und fröhlich, manchmal ausgelassen und dann auch wieder normal traurig und bedrückt die Menschen sind, denen ich immer wieder in Ghana und Sierra Leone, Westafrika, begegne. Und die Lebensfreude überwiegt, so habe ich den Eindruck. Woher nehmen sie die innere Stärke, angesichts aller Defizite nicht in tiefe Depression und Verzweiflung zu fallen?

Eine überraschende Wahrnehmung ist: Die Menschen sind grundsätzlich »fromm«. Dass da mehr ist, als wir sehen und logisch erfassen können, ist für sie keine Frage. Den »Himmel« gibt es! Und es gibt ihn in der differenzierten Wahrnehmung von Animisten, Moslems und Christen. Überzeichnet bringe ich es auf den Punkt: »Wer nicht glaubt, der spinnt!« In

ihrem Glauben erleben sich die Menschen getragen und gehalten. Da ist dann die Vater-unsere-Bitte um das »Täglich Brot« ganz existenziell: »Wer sonst, wenn nicht Gott, kann und wird sich um mich kümmern!«

Und der Glaube bleibt nicht privat. Es gibt keine Scheu, ihn in die Öffentlichkeit zu tragen. So werden Geschäfte, Verkaufsstände und Fahrzeuge oft mit frommen Statements überschrieben: »Preist den Herrn – Musik-Laden«, »Ehre sei Gott – Fahrradersatzteile« oder auch »Mein Gott lebt – Supermarkt«.

Unterwegs mit den Hauptamtlichen des YMCA Ghana gerate ich gar unvermittelt in eine Proklamation auf offener Straße. Der große Überlandbus lässt keinen Zweifel daran: »Der Herr ist mein Hirte! Mir wird nichts mangeln! Er weidet mich auf einer grünen Aue!« Und der Minibus unterstreicht: »Ja, dass es reicht, kommt von Gott!«

So manches Gebet können wir uns in unserem Teil der Welt »selber erhören«. Unsere sozialen Sicherungssysteme machen es möglich. Doch für die Mehrzahl der Menschen ist das nicht die Normalität. Aus der Gnade und Barmherzigkeit Gottes zu leben, ist für sie zutiefst existenziell. Und sie erleben Wunder. Sie erleben, dass Gott ihnen zur Seite steht. In Ghana bringt es das Volk der Ashantis mit einem geflügelten Wort auf den Punkt: Nyame Bekyere – Gott versorgt!



**Eckard M. Geisler**  
 Bundessekretär für  
 Weltdienstarbeit im  
 CVJM-Westbund

# Wir brauchen Friedensstifter!

## *Eine Schule für Flüchtlingskinder im syrisch-türkischen Grenzgebiet*

Gaziantep ist eine Großstadt 50 Kilometer von der syrischen Grenze entfernt etwa so groß wie Hamburg. Hier gibt es das »Vorzeigeflüchtlingslager«, das die deutsche Kanzlerin im Frühjahr besuchte. Doch das ist nur eine Seite der Medaille. Auch in Gaziantep leben viele Flüchtlinge außerhalb von Flüchtlingslagern und müssen sich allein durchschlagen. Die meisten Flüchtlingskinder haben schon seit Jahren keine Schule mehr besucht.

In einem der Armenviertel in Gaziantep gibt es seit 2014 eine kleine Schule mit deutschem Träger, die Unterricht für syrische Flüchtlingskinder anbietet. Auch Kinder anderer Nationen werden mit offenen Armen empfangen. Mittlerweile besuchen 135 Kinder sechs Schul- und drei Vorbereitungsklassen.

An fünf Tagen in der Woche findet von morgens 9 Uhr bis nachmittags 16 Uhr der Unterricht statt, es gibt für alle ein Mittagessen, Schulmaterial und viel viel Liebe, Hoffnung und Freude.

Die Schule heißt »Salam«, übersetzt aus dem Arabischen »Frieden«, und genau das wird gelebt und weitergegeben. Die Kinder lernen Mathematik, Englisch, Arabisch, Biologie, Musik, Kunst und Sport. Neben dem Fachwissen geht es aber vor allem darum, die mo-

mentane Situation der Kinder und Familien zu verbessern und ihnen Hoffnung für ihre Zukunft zu geben. Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen und werden Friedensstifter für die Zukunft.

Die Lehrer entdecken ihre Fähigkeiten und werden bestärkt, auch in Zukunft in Syrien ähnliche Projekte zu entwickeln.



*Maria Siegemund  
Sekretärin der Salam  
Schule in Deutschland*

Die Türkei wurde 1923 in Südosteuropa und Vorderasien als demokratische Republik gegründet. Vorbilder für den laizistischen Staat waren europäische Nationalstaaten.

Die Bevölkerung besteht überwiegend aus muslimisch geprägten Türken, doch auch ein paar Minderheiten wie Sunniten, Alewiten und Christen existieren. 2015 lebten ca. 79,5 Millionen Menschen im Land. Dazu kommen nach Schätzungen der UNO Flüchtlingshilfe 1,6 Millionen Flüchtlinge.



# Sola gratia

## Zwei Worte wie Dynamit

Im Spielfilm »Luther« gibt es eine starke Szene. Eine Frau will den gelehrten Mönch Martin Luther unbedingt sprechen. Sie hat eine behinderte Tochter namens Grete. Sie sind arm. Begeistert erzählt sie Luther, dass sie von ihrem bisschen Geld einen Ablassbrief bei Tetzl gekauft hat. Nicht für sich, sondern für Grete. Jetzt hat sie es schriftlich: Meine Tochter kommt wenigstens in den Himmel und muss nicht ins Fegefeuer. Dr. Luther entgleiten die Gesichtszüge, als er den Ablassbrief liest. Dann sagt er zu Gretes Mutter: »Das ist nur Papier. Diese Worte bedeuten...« »Es taugt nichts?«, fragt die Frau entsetzt. »Hab nur Vertrauen in Gottes Liebe. Und spar dir dein Geld. Kauf Grete was zu essen!«, sagt der bis dahin unbedeutende Lehrer der Theologie und gibt Gretes Mutter ein Geldstück.

Ab jetzt kann er nicht mehr an sich halten. Er explodiert und verfasst ein Schreiben, das mehr ist als Papier: die berühmten 95 Thesen. Ihr Inhalt ist das Dynamit namens »frohe Botschaft« – auch bekannt als »das Evangelium«. Es sagt uns: »Du kannst dir Gottes Liebe weder kaufen noch verdienen. Du kannst sie dir nur schenken lassen. Gott schenkt sie gerne und umsonst.

Sozusagen gratis – aus Gnade und nur aus Gnade!« Das bedeuten diese beide lateinischen Worte: »sola gratia« – allein aus Gnade.

Das alte Wort »Gnade« heißt »sich neigen«. Wenn wir jemand nicht leiden können, empfinden wir Abneigung. Gegenüber Menschen, die wir lieben, empfinden wir tiefe Zuneigung. Eltern sind ihrem Baby gegenüber von Anfang an zugeneigt. Dabei haben die nichts weiter gemacht – außer den Schlaf zu stören, die Windeln voll zu machen... und dergleichen mehr. So ist uns Gott ohne unsere Mühe und ohne unsere Verdienste von Anfang an zugeneigt. Kein Mensch kann sich eine größere Bedeutung für sein Leben geben als die: Ich bin unverdient geliebt. Und zwar von Gott höchstpersönlich. ER ist mir zugeneigt. Und ich bin immer noch geliebt, auch wenn ich nicht alles kann, was ich möchte, oder was andere von mir erwarten.

Wir alle suchen Bedeutung für unser Leben. Wer es zum Beispiel ins Fernsehen schafft oder in die Charts, der hat mehr gekonnt, als nur bei facebook bekannt zu sein. Wir kennen aber auch die Gefahren: Sobald Du nicht das bringst, was erwartet wird, wirst Du von Dieter Bohlen oder von manchen facebook-Nutzern niedergemacht.

Gott aber bleibt dir zugeneigt. Dein Können kann seine Liebe nie übertrumpfen. Deine Fehler, ja nicht einmal deine Schuld, kann seiner Liebe zu dir ein Ende bereiten. Denn Gott hat sich in Jesus ganz tief zu uns geneigt. Bis dahin, dass Jesus am Kreuz unserer Schuld ein Ende bereitete.

Als Jesus starb und begraben wurde, hat ER unsere Schuld auf sich genommen. Als ER auferstand, hat er sie im Grab gelassen. So können wir gelassen durchs Leben gehen. Weil dieses Leben gratis unter der Liebe Gottes steht, die nicht totzukriegen ist. Sola gratia eben. Zwei Worte Dynamit.

Das wusste übrigens schon Paulus. Denn er schreibt, dass diese Frohe Botschaft Dynamit ist: »Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft (griechisch: Dynamis!) Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.« (Rö. 1,16) Durch dieses Dynamit werden wir glücklich – früher hieß das »selig«. Das bedeutet: Für immer und ewig von Gott geliebt und ohne Vorbedingung angenommen. Sogar über den Tod hinaus. Wenn das keine Sprengkraft hat! Es sprengt die Fesseln der Angst. Denn wenn Gott uns liebt, wer oder was ist dann stärker? (Vgl. Rö. 8,31ff) Es sprengt den Zwang, sich beliebt machen zu müssen. Denn wenn Gott uns zugeneigt ist, wer oder was kann uns diese Bedeutung wegnehmen? Sola gratia – buchstabier es durch! Dann kannst du durch dein Leben zu Gott sagen: »Gratias – Danke!«

»Kein Mensch kann sich eine größere Bedeutung für sein Leben geben als die: Ich bin unverdient geliebt.«



Reinhard Süpke  
Pfarrer in Oldisleben





**SOLA GRATIA**

*Allein durch die Gnade*

## Mareike Lerche

Kurz nach meinem ersten Geburtstag wurde bei mir Diabetes mellitus Typ 1 festgestellt – was für eine Gnade, dass meine Eltern beide Ärzte waren und genau wussten was zu tun war. Trotzdem Jahre später andere Stoffwechselerkrankungen die Sache noch komplizierter machten, habe ich eine frohe Kindheit und Jugendzeit erlebt. Als junge Erwachsene hatte ich große Pläne. Das Studium war erfolgreich gestartet, geheiratet hatte ich auch und das erste Kind war unterwegs. Alles verlief nach meinen Vorstellungen. Und ich strengte mich wirklich sehr an, auch ja keinen Fehler zu machen. Schließlich gibt es viele Risiken bei einer Schwangerschaft als Diabetikerin. Bis zuletzt setzte ich alle Kraft ein, um unsere Ronja gesund auf die Welt zu bringen. Dass meine Kraft nicht reichen würde, hätte ich nie geglaubt. Und doch kam es so. Und sogar noch schlimmer. Beinahe hätte ich die Geburt nicht überlebt. Beinahe.

Und wieder begegnete mir Gottes Gnade: Er schenkte mir ein zweites Leben. Ronja ist gesund. Ich habe die traumatischen Stunden in Gedanken wieder und wieder erlebt und was bleibt? Frieden. Dankbarkeit. Trauer auch, ja. Schließlich habe ich nun nicht wie geplant schon zwei oder drei Kinder. Ich habe eins – meine ersehnte Tochter, ein wunderbares Geschenk.

Gnade heißt für mich nicht nur verschont zu bleiben von Strafe oder schlimmen Erfahrungen im Sinne einer Begnadigung. Gnade ist mehr als das: Gott ist mit mir. Er wendet sich mir zu. Nicht weil ich irgendetwas geleistet habe. Nein. Weil er es will. Weil ich Sein Kind bin.

Wenn ich schwach bin, ist Gott stark: »Meine Kraft ist den Schwachen mächtig.« (2.Kor. 12,9). Was für ein Zuspruch! Doch der Vers beginnt eigentlich mit den Worten »Lass dir an meiner Gnade genügen; ...« – da wird dem Zuspruch ein Anspruch vorausgesetzt. Und daran scheitern wir nicht selten. Wie oft bin ich unzufrieden, neidisch oder eifersüchtig? Auf die Starken, die Gesunden, die Schwangeren, die Uneingeschränkten, ...

Ich habe in den letzten Jahren begonnen meinen Blick auf Gottes Gnade in meinem Leben zu richten. Es ist nicht leicht Seinem Anspruch gerecht zu werden. Doch es erfüllt mein Herz mit Frieden. Nur so kann ich meinen Mitmenschen gegenüber selbst gnädig sein, sie annehmen und mich ihnen zuwenden. Das übe ich jetzt in meiner Arbeit mit minderjährigen Flüchtlingen im CVJM Erfurt.



Mareike Lerche

# Gottes Gnade persönlich erlebt

## Willi Wettstein

Ich bin in Erfurt-Mitte geboren und hatte bisher ein bewegtes Leben. Als Kind bin ich zur Christenlehre in die Lutherkirche gegangen und hatte danach nichts mehr mit Gott am Hut gehabt.

2006 wurde ich krank und musste mich einer OP unterziehen. Um die Schmerzen zu lindern, bekam ich Morphium, welches ich mit Alkohol, Drogen und anderen Medikamenten missbrauchte. Eines Tages bin ich in der Notaufnahme zu mir gekommen und erlebte so etwas wie einen Film, der vor meinem inneren Auge als Zeitraffer ablief. In mir ist mein Leben als Kurzfilm abgelaufen und ich fragte mich: War's das oder war's das nicht? Und ich wusste: Es muss sich was ändern!

Durch Zufall saß ich 2006 in die Severikirche Erfurt und habe gedacht: Das wäre vielleicht was für dich – zurück zum Glauben. Ich habe angefangen abends zu beten. In dieser Zeit machte ich eine Langzeittherapie in Römhild. Alkohol und Drogen sollten der Vergangenheit angehören. Danach zog ich 2007-2008 ins sozial-therapeutisches Wohnheim nach Töttestedt.

Dort konnte ich eine Beziehung zur Kirchengemeinde aufbauen und habe mich bei den Landfrauen eingebracht und auch sonst in der Gemeinde ein bisschen was gemacht.

2011 nahm ich an einer Maßnahme von "Neustart", einer therapeutischen Einrichtung in Erfurt-Nord teil: Tagesstruktur für Suchtkranke. Dabei habe ich im CVJM ein Praktikum gemacht. Seitdem hier im CVJM Erfurt. Ich erlebe hier Offenherzigkeit, Kameradschaft und dass die Leute hier mich so nehmen, wie ich bin.

Es ist für mich Gnade von Gott, dass ich diesen Platz hier gefunden habe, dass meine Gebete erhört worden sind und sich mein Leben zum Positiven für mich verändert hat.

Wenn ich mir was wünschen dürfte: Die Uhr noch einmal zurückstellen, um viel eher hier im CVJM anfangen zu können und nicht so viel Zeit zu verschwenden. Und dass meine Gesundheit noch lange erhalten bleibt.



Willy Wettstein



# CVJM MAGAZIN unterwegs

... im Kinderhaus »Kunst & Spiel« in Sonneberg

Wenn man auf dem Weg nach Sonneberg nicht ganz genau aufpasst, landet man schon in Bayern. Auch der typische Dialekt dort erinnert eher an Franken und ich als Nordlicht muss schon ganz genau zuhören, wenn die Sonneberger untereinander klönen (das war jetzt norddeutsch!). Umso überraschter war ich, als mir ein breites Niedersächsisch an der Tür des Kinderhauses entgegen schallte. Matthias Dittmer hat trotz Studium in Süddeutschland und Anstellung in Südthüringen seine norddeutsche Sprachweise beibehalten. Ich fühl mich gleich heimlich.

Aber das geht nicht nur mir so. Eigentlich fühlt sich jeder Besucher im Kinderhaus Sonneberg sehr willkommen. Allen voran die Kinder. Sie sind schließlich der Hauptact hier. Jede Ecke des Hauses strahlt es aus: Du darfst hier Kind sein. Die Wände

sind farbenfroh und kreativ gestaltet. Selbst in der Toilette vertreiben die selbstgestalteten Mosaik die Zeit. Kickertische, Brettspiele, Höhlenbaumaterial, Unmengen an ordentlich sortierten Bastelmaterialien und einen ganzen Raum nur zum Verkleiden geben der Fantasie und dem Spieltrieb der Kinder großen Freiraum. Und dazu hat man im Kinderhaus auch Zeit. Montags bis freitags sind die Türen ab 14:30 Uhr offen für alle Kinder aus dem Brennpunktviertel Wolkenrasen. Der Jugendreferent Matthias Dittmer und die Naturpädagogin Beate Gundermann sind in dieser Zeit für die Kinder da. Sie kennen die Kinder ganz genau und nehmen an ihrem Leben Anteil. Beate, die mütterlich-herzlich den Kindern begegnet und mit einem fröhlichen »Wo ist mein Sascha?« Zugehörigkeit und Wertschät-

zung vermittelt. Matthias, der sich beim Erzählen der Geschichte gern auch »zum Affen macht« (Zitat der Kinder) und mit den Kids tobt und sich von ihnen (und seiner Kollegin – so ehrlich müssen wir bleiben) im Schwungtuch fesseln lässt.

Doch allein der offene Treff macht das Kinderhaus nicht zu etwas Besonderem. »Es gibt noch andere hervorragende offene Treffs in Sonneberg. Sie machen vielleicht sogar bessere Arbeit als wir«, beschreibt Matthias das Hauptanliegen des Kinderhauses. »Bei uns erfahren die Kinder aber nicht nur Zuwendung, sondern können auch Jesus kennenlernen.« Der Verein Lebenswasser e.V., der auch zum CVJM Thüringen e.V. gehört, hat es sich zum Ziel gesetzt, missionarische Initiativen zu fördern. Deswegen ist die Kinderhausarbeit von Anfang an eine missio-

narische gewesen. Jede Woche gibt es eine biblische Geschichte – kreativ erzählt und kindgerecht angewendet – die Kinderactiontage laden die Kids ein, sich mit Jesus auseinanderzusetzen und die Ferienlager im vereinseigenen Freizeitgelände bieten gelebtes Christsein in Gemeinschaft an. Und der Verein konnte es schon sehen: Kids aus dem Viertel, die keine christliche Sozialisation haben, fangen an, an Gott zu glauben. Nicht in Massen, aber in berührenden Einzelschicksalen.



Cordula Lindörfer  
Jugendreferentin

*Christian Fraaß*

Im CVJM arbeiten seit Jahr und Tag junge Leute mit, um anderen Menschen Gottes Botschaft zu bezeugen, zu erklären und vorzuleben. An manchen Stellen kann man Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nicht so deutlich wahrnehmen, wie zum Beispiel die, die im Rampenlicht stehen, immer vorn, immer sichtbar. Es ist wunderbar, dass es solche Leute gibt. Und

es ist wunderbar, dass es Leute gibt, die genau dieses Rampenlicht möglich machen: Leute die, im Hintergrund Fäden ziehen, Dinge vorbereiten oder aufbauen und aufräumen.

Wir verlieren diese scheinbar unsichtbaren Mitarbeiter manchmal aus dem Blick, weil sie nicht leuchten, sondern eben still ihre Arbeit tun: den Tee kochen, die Liederbücher zurechtlegen, Muffins backen, die Kirche fegen...

Ihnen gebührt große Wertschätzung und Dank.

Ich wünsche mir, dass wir gerade sie mehr in den Blick bekommen, sie wertschätzen und ihnen Danken. Immer und immer wieder.

*Friedbert Reinert*

Sonntag, 1. Mai. Seit einigen Monaten genießen meine Frau und ich ausgiebig ein sogenanntes »Gottesdienst-hopping«. Auf gut Deutsch: Wir nutzen unsere Krankenschreibung, um unterschiedlichste Gottesdienste in nah und fern zu besuchen, und genießen diese Freiheit und Vielfalt. Zum »Kampf und Feiertag der Werktätigen« verschlägt es uns diesmal zu einem Kirschblütengottesdienst in die Obstplantage nach Zinna, bei Jena. Der

Morgen ist noch etwas kühl, aber die Sonne kommt langsam heraus, während wir aus dem Auto steigen umringt von hunderten blühender Kirschbäume. Genial. Der Gottesdienst beginnt mit Posaunenchor und zahlreichen Besuchern, die den Tag scheinbar genauso genießen. Spätestens als der Choral: »Wie lieblich ist der Maien« erklingt, wird uns so richtig warm ums Herz. In uns steigt wiederum tiefe Dankbarkeit auf. Dankbarkeit an unseren Schöpfergott, der uns in den letzten Monaten so viel Schönes gezeigt hat. Wir brauchen nichts selber einbringen, sondern können einfach genießen, und dürfen uns freuen an diesem neu beginnenden Monat. Danke lieber Gott.

# Was mich bewegt

*Die Mitarbeiter des CVJM Thüringen**Caro Roth*

Im Frühjahr bewegen mich am meisten die anstehenden Freizeiten. Konficamps, Zeltstadt, TeenCamp – bald geht es los und schon jetzt spüre ich die Vorfreude auf den Sommer. Mit jedem Tag kommen wir näher an die für mich schönste Zeit des Jahres und ich bin immer

wieder neu dankbar für die Arbeit, die ich hier tun darf. Ich bin gespannt, auf die Jugendlichen, die zu uns kommen werden, auf die Probleme und die dazu passenden Lösungen. Gerade im Sommer sehe ich Gottes Geleit in so vielen Situationen. Immer wieder bemerke ich erst

im Nachhinein, wo Schwierigkeiten hätten eintreten können, an die wir nie gedacht hatten und trotzdem alles super lief. Gott trägt uns und mich durch meine Arbeit, jeden Tag neu, und so freue ich mich mit jedem Tag mehr auf die kommenden Monate.

## Ein Gottesdienst von Jugendlichen für Jugendliche

### Loreen:

RICHTIG GENIAL WAR FÜR MICH DIE STARKE GEMEINSCHAFT UND GEGENWART GOTTES DIREKT BEIM NEWLIFE.

### Miri:

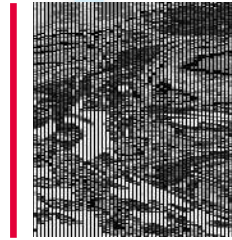
MODERNER LOBPREIS, DAZU EINE HERRLICHE GEMEINSCHAFT UND DIE MÖGLICHKEIT GOTT AUF EINE KOMPLETT NEUE ART UND WEISE KENNZULERNEN. MITTLERWEILE IST DER GOTTESDIENST FÜR MICH EIN ORT GEWORDEN, AN DEM ICH DEN ALLTAG EINMAL KOMPLETT ABLEGEN, KRAFT TANKEN UND MICH WIEDER DURCH DIE VIELFÄLTIGSTEN WEGE AUF GOTT UND MEINEN GLAUBEN BESINNEN KANN.

Samstagabend. Der Countdown läuft in voller Lautstärke und die Jugendlichen strömen voller Vorfreude in den Saal im CVJM Thüringen. Und ich selber sitze schon vorn und kann nur noch hoffen, dass alles klappt, dass sich das intensive Proben und Vorbereiten gelohnt hat. Dann beginnt der Gottesdienst mit dem ersten Lied und ich kann nur noch staunen und mich über den Segen, den Gott schenkt, freuen.

Der NewLife Jugendgottesdienst ist ein Gottesdienst, mit modernem Lobpreis, kreativen Aktionen und tiefgehenden Inputs. Er findet vierteljährlich statt und will Jugendlichen Mut machen, mit Jesus zu leben und durch ihn ein Licht für andere Menschen zu sein.

Zum NewLife kommen Jugendliche aus dem ganzen Bundesland nach Erfurt. Durch Musik, Gebet, Predigt und anderen kreativen Elementen wollen wir Gott erleben und ihn anbeten. Wir wollen besonders jungen Menschen verdeutlichen, dass wir einen Gott haben, der ihnen begegnen will und der es wert ist, gefeiert zu werden.

Der NewLife wird von Jugendlichen vorbereitet und durchgeführt. Das ist eine super Möglichkeit, um seine Gaben im Bereich Technik, Band, Moderation, Theater, Predigt, Dekoration oder Seelsorge zu testen.



Johanna Schünke  
Studentin, Leitungsteam New Life

### Philipp:

NEWLIFE WAR TOLL! ICH HABE ES GENOSSEN, MIT DEM TEAM ZUSAMMEN ZU ARBEITEN UND WAR BEGEISTERT, WIE TOLL BEIM JUGENDGOTTESDIENST ALLES GEKLAPPT HAT. DAS WICHTIGSTE JEDOCH: ICH HATTE DAS GEFÜHL, DASS DORT EIN RAUM GESCHAFFEN WURDE, WO GOTT SICH WOHL GEFÜHLT HAT UND LEUTE BERÜHRT HAT. DAS IST ES, WORAUF ES ANKOMMT!

### Franz:

NEWLIFE FÜR MICH WIE EINE AUSZEIT IM ALLTAG, WO MAN VIELE MENSCHEN TRIFFT, MIT DENEN MAN LACHEN UND GENIEßEN KANN, UND GANZ EINFACH GOTTES AUFGABE AUF DER ERDE ETWAS VORBRINGEN. DAS WOCHENENDE ZEIGT, WAS MAN ALLES MIT GOTT ERLEBEN KANN.





# Alles hat seine Zeit nur ich habe keine.

Dieser Buchtitel des Zeitforschers Karl Heinz Geißler hat mich sehr inspiriert, darüber nachzudenken, wie es dazu kommt, dass einerseits Menschen mit der Zeit eine wunderbare Ressource von Gott zur Verfügung gestellt bekommen haben. Andererseits haben viele den Eindruck, dass die eigene Zeit viel zu schnell vergeht, sie wie Sand zwischen den Fingern zerrinnt. Dass sie gestohlen, totgeschlagen oder vertrieben wird.

Was ist Zeit? Menschen haben immer schon über das Phänomen Zeit nachgedacht. Sie sind dabei aber zu keiner rechten Erklärung gekommen. Augustinus sagte dazu: »Was ist Zeit? Wenn mich jemand fragt, weiß ich es. Will ich es einem Fragenden erklären, so weiß ich es nicht.«

**Jeder Tag hat für jeden von uns die gleiche Zeit. Das ist sehr gerecht von Gott gedacht.**

Der Tag der Bundeskanzlerin hat genau nur 24 Stunden wie mein Tag. Es gibt keinen Unterschied. Kein Mensch, sei er noch so klug oder mächtig, kann nur eine Sekunde dazu fügen oder wegnehmen. Auf der anderen Seite merken wir, wie unterschiedlich unsere Lebenszeit ist. Das eine Leben währt vielleicht nur einen Tag – andere Menschen werden über einhundert Jahre alt. Das wirft Fragen auf, das bringt auch Leid und Trauer.

Was auffällt ist die Tatsache, dass Menschen (ich eingeschlossen) zum Thema Zeit so oft diesen Satz fallen lassen: »Ich habe keine Zeit.« Oder dieser traurige Satz: »Rentner haben niemals Zeit.« Wer mehr darüber nachdenkt merkt, dass diese Sätze fast ein wenig gotteslästerlich klingen. Wir versuchen zwar, mit professionellen Zeitplansystemen, multioptionalen Smartphones, ausgeklügelten Tagesplänen unsere Zeit zu optimieren, aber bekommen wir dadurch eine Sekunde mehr?

Ist es nicht vielmehr oft so, dass anderes mir wichtig ist? Ist es nicht so, dass ich andere Prioritäten setze? Das ist ja zuerst ja nicht problematisch. Schwierig kann es werden, wenn ich zu meiner Frau, meinen Kindern, den Freunden – oder Gott sage: »Keine Zeit.« Was signalisiere ich ihnen damit? Ihr seid mir nicht wichtig. Ihr stört. Ich habe Wichtigeres zu tun.

Karl Heinz Geißler bringt es auf den Punkt: »Es stimmt nicht, dass wir zu wenig Zeit haben. Wir haben nur zu viele Möglichkeiten.« Wir leben in einer Gesellschaft, die uns mehr Möglichkeiten bietet, als wir Zeit haben. Das einzige Mittel dagegen ist Verzicht. Verzicht auf alle Möglichkeiten, die wir sowieso nicht haben, weil es für uns keine drei Leben gibt. Verzicht auf viele Möglichkeiten, damit die wichtigen Dinge in meinem Leben Zeit und Raum haben. Verzicht, damit mein Leben gelingt, Sinn hat. Und damit die Lust und Freude am Leben nicht auf der Strecke bleibt.

## **Ich wünsche uns Männern, dass wir:**

- ▶ Zeit haben für die Familie – für Frau und Kinder
- ▶ Zeit haben für mich, meine Freunde, meine Sachen, die mir guttun.
- ▶ Zeit haben die Aufgaben, die zu tun sind – für meine Arbeit.

*Und vor allem:*

## **Zeit haben mit Gott.**

Ich bin zutiefst überzeugt, dass Zeiten und Orte, in denen ich die Stille suche und das Gespräch mit Gott, mir helfen, den mir gemäßen Rhythmus im Leben zu haben.



**Frank Schröder**  
Referent für die Männerarbeit und Begleitung von Ehrenamtlichen im CVJM Thüringen e.V.

**CVJM** **We want You!**



Du hast großen Spaß an christlicher Jugendarbeit? Du möchtest dich gerne ausprobieren, weiterlernen und den Glauben an Jesus Christus weitergeben? **DANN BIST DU HIER RICHTIG!**

**FREIWILLIGES SOZIALES JAHR BEIM CVJM SACHSEN-ANHALT**

**EIN JAHR FÜR DICH**  
Entdecke und stärke deine Gaben! Wachse im Glauben!

**EIN JAHR FÜR GOTT**  
Wir bauen am Reich Gottes. Sei dabei!

**EIN JAHR FÜR DEN CVJM**  
Mitarbeit bei Konficastle, Spurwechsel, Landesmitarbeiterkonferenz, Reformationsjubiläum 2017, Juleica-Schulung und vielem mehr!

**NEUGIERIG?**  
Erfahre mehr auf [www.cvjm-sachsen-anhalt.de](http://www.cvjm-sachsen-anhalt.de)



**EVANGELISCHES JUGENDFESTIVAL**

**JETZT ANMELDEN!**  
[www.EvangelischesJugendfestival.de](http://www.EvangelischesJugendfestival.de)

*Du bist es wert.*

**09. - 11. SEP 2016 // VOLKENRODA**  
EVANGELISCHES JUGENDFESTIVAL

EINE VERANSTALTUNG VON 

**CVJM Hochschule** YMCA University of Applied Sciences

**CVJM CVJMKOLLEG** Fachschule für Theologie & Sozialpädagogik persönlich, praxisnah, professionell.

**MEINE BERUFUNG: Kinder- und Jugendarbeit**

**WELT VERBESSERER Seelsorger MUT MACHER**

**BACHELOR:**  
Religions- und Gemeindepädagogik/  
Soziale Arbeit integrativ (B. A.)  
[www.cvjm-hochschule.de](http://www.cvjm-hochschule.de)

**AUSBILDUNG:**  
Jugendreferent/-in  
und Erzieher/-in  
[www.cvjm-kolleg.de](http://www.cvjm-kolleg.de)

Die Evangelische Stiftung Neinstedt gehört mit ca. 1.100 Betreuungsplätzen und mit mehr als 850 Mitarbeitenden zu den größten Sozialdienstleistern im Land Sachsen-Anhalt. Für die anstehenden Aufgaben suchen wir zukünftige Mitarbeitende mit Herz, Kompetenz und Engagement als:

- Schulleiter/in Ev. Fachschule für Heilerziehungspflege,**
- Assistenz Bereichsleitung im Kinder- u. Jugendbereich (w/m),**
- Assistenz für Pädagogisch-Diakonischen Vorstand (w/m),**
- Mitarbeiter/-in im Pädagogischen Fachdienst, Heilerziehungspfleger/-innen (Betreuung, Förderung, Pflege) bzw. Lehrer/innen (initiativ).**

Für den diesjährigen Ausbildungsbeginn bieten wir zudem:

- freie Stellen in der berufsbegleitenden Ausbildung zum/zur Heilerziehungspfleger/in (FS).**

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, verweisen wir auf unsere aktuellen Ausschreibungen unter [www.neinstedt.de/de/karriere-bildung/ausschreibungen.html](http://www.neinstedt.de/de/karriere-bildung/ausschreibungen.html).



Evangelische Stiftung Neinstedt  
Personalabteilung  
Lindenstraße 2  
06502 Thale/OT Neinstedt  
Telefon 03947- 99 200,  
E-Mail [personal@neinstedt.de](mailto:personal@neinstedt.de)

# konficastle

## Homer und die Fragen des Lebens

Kennen Sie Homer (sprich Hu:mer)? Nein? Wenn Sie Kinder im Jugendalter haben, haben Sie sicher mindestens schon mal von ihm gehört. Er ist der Vater einer bei Jugendlichen sehr beliebten Comicfamilie, den Simpsons. Homer ist nicht der Vorzeigevater, eher faul, einfältig und egoistisch; seine Frau Marge lenkt das Familienschiff. Dazu gibt es drei Kinder: Bart, Lisa und Maggie – alle sehen ziemlich witzig aus, gelbe Hautfarbe und komische Frisuren. Die Simpsons sind dieses Jahr »die Tür in die Lebenswelt der Teenager« bei Konficastle. Bilder dieser gelben Comichmenschen zieren die Wände im Schloss und Ausschnitte aus ihrer Serie kommen immer wieder in den Themen-einheiten vor. So versucht Konficastle die Konfirmandinnen und Konfirmanden in ihrer Welt abzuholen – und das mit Erfolg. Ein junger ehrenamtlicher Mitarbeiter erzählt: »Die Jungs in meiner Gruppe hatten am Anfang gar keine Lust zu reden, aber nach und nach sind sie aufgetaut. Sie haben gemerkt, dass hier bei Konficastle die Mitarbeiter wirklich auf sie ein-



gehen. Und das fängt schon bei solchen Kleinigkeiten wie den Simpsons an.« Und es setzt sich fort in einem Programm, das die Wünsche der Teenager aufnimmt. Es gibt ein Geländespiel, in dem die einzelnen Herausforderungen bei den Computerspielen der jungen Generation abgesehen worden sind. Am Workshop-Nachmittag gibt es viele unterschiedliche Möglichkeiten, sich auszuprobieren und im »Konfi-Wohnzimmer« sind meistens ein paar Mitarbeiter mit den Jugendlichen beim Spielen oder beim Animieren zu neuen und manchmal ziemlich verrückten Spielen.

Trotz aller Nähe zu den Teenagern kommt die Vermittlung des Glaubens nicht zu kurz. Zwar kommen die

Simpsons auch in den thematischen Einheiten vor, aber nur als Aufhänger. Dann geht es doch um die wichtigen Fragen, die jeder Mensch sich irgendwann einmal stellt: Woher komme ich? Wozu bin ich hier? Warum gibt es Leid? Wohin gehe ich? Die Antworten auf diese Fragen suchen die Konfirmanden zusammen mit den Mitarbeitern in der Bibel. Auf kreative Art und Weise werden Aufgaben gestellt, die mit der Bibel zu lösen sind. Ziel des Projektes Konficastle ist, dass die jungen Menschen durch den Glauben eine Beziehung zu Jesus Christus finden und leben. Auch der Höhepunkt von Konficastle ist diesem Zweck entsprechend gewählt: eine knapp zweistündige Show von Mr. Joy, einem christlichen »Zauberer« und Artisten. Er verkündigt mit seinem Auftritt ebenfalls das Evangelium. Wenn die Konfirmanden begeistert nach Hause fahren, hat Konficastle sein Minimalziel erreicht: Eine tolle

Erinnerung an die Konfirmandenzeit. Und wenn für einen oder mehrere die Glaubensbeziehung zu Jesus Christus neu begonnen hat oder gestärkt wurde, dann wurde das Maximalziel erreicht.

Nebenbei und doch beabsichtigt ist Konficastle ein Motivations- und Schulungsprogramm für ehrenamtliche Mitarbeiter. Denn die jungen Leute aus den Gemeinden und CVJMs arbeiten hier in Jugendteams beim Programm aktiv mit. Dabei lernen sie viel für die Praxis zu Hause und sie werden durch die Gemeinschaft der Mitarbeitenden motiviert in der Heimatgemeinde aktiv mit zu arbeiten. Ein Grundstein dafür wird in der letzten Programmeinheit gelegt: Die Konfirmanden, Jugendmitarbeiter und Hauptamtlichen überlegen gemeinsam, welche Verbesserungen für ihre Gemeinde zu Hause zu realisieren sind. Auf diese Weise sind schon Jugendräume renoviert, Bands entstanden und Jugendkreise ins Leben gerufen worden.



Volker Schmidt





# Neue Jugendbildungsreferentin im CVJM Landesverband

*Kati Meergans*

Ein fröhliches Hallo allerseits! Ich habe die Ehre, mich vorzustellen. In der Kürze liegt die Würze: Ich bin Ende März mit meinem treuen Begleiter Kiwi, der mich bei meiner Arbeit begleiten wird, aus dem Süden nach Niederdodeleben gezogen und freue mich nun Teil des Teams des CVJM Landesverbandes zu sein, Land & Leute, Landesverband & Ortsverbände kennen zu lernen und gemeinsam das Reich Gottes zu bauen. Es ist so schön, dass Gott uns auffordert, kräftig in seinem Reiche anzupacken - und fängt da ganz beim Einzelnen an. Wir sind alle als Unikate geboren, nur vergessen wir das im Dickicht des Lebens allzu leicht. Jeder ist gefragt - deswegen lasst uns leben, was Gott in uns gelegt hat! Mit Astrid Lindgrens Worten: »sei frech und wild und wunderbar«. Oder in biblisch: »Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.« (Josua 1,9). Dieser Vers begleitet mich schon lange, ist zugleich Ermahnung wie auch Zuspruch. In dem Sinne grüße ich euch, freue mich auf den gemeinsamen Weg, der vor uns liegt, auf viele neue und spannende Begegnungen und Herausforderungen und bin überzeugt, dass wir mit viel Freude, Witz und Schmackes so einiges miteinander erleben werden! Wer mehr wissen will, werfe einen Blick in das letzte CVJM Magazin oder frage mich einfach.

*Kati Meergans*



## Klausurtagung im Huberhaus Wernigerode

*CVJM Sachsen-Anhalt – ein Verband (er)findet sich neu*

Der CVJM Sachsen-Anhalt hatte sich in der jüngeren Vergangenheit einigen Herausforderungen zu stellen: Mit der Ausgliederung der Familienarbeit verließ Gottfried Muntzschick den Verband. Die Stelle des Generalsekretärs ist seitdem nicht mehr besetzt und wird es noch eine Weile bleiben. Auch Daniel Lommatzsch hat den CVJM Landesverband verlassen, um sich beruflich zu verändern. Allerdings konnte mit Kati Meergans eine neue Jugendbildungsreferentin gewonnen werden, die ihren Dienst inzwischen aufgenommen hat. Und schließlich: Nach der Delegiertenversammlung im September 2015 fand sich der Vorstand in (fast) komplett neuer Besetzung zusammen.

Gründe genug, um sich in der diesjährigen Klausurtagung zu fragen: Wie gestalten wir den Wandel, was ist unsere Vision, wie finden wir zueinander, wie sind die Veränderungen zu schaffen?

Gemeinsam mit den Referenten des Verbandes diskutierten die Mitglieder des Landesvorstands diese Themen in der traditionellen Klausurtagung von Freitag-

abend bis Sonntagmittag im Huberhaus Wernigerode.

Claus Hassing, bisher CVJM-Ostwerk Berlin, moderierte die Tagung und gab nach einer ausführlichen Bibelarbeit wichtige inhaltliche Impulse und Anregungen zu Verfahren, mit denen sich Veränderungen meistern lassen. Im Mittelpunkt stand die Aufgabe, ein neues Projekt der Jugendarbeit zu entwickeln, das von kirchlichen Zuwendungsgebern als unterstützenswert erachtet wird. An dem Projekt »Freiland« (Jugendarbeit in der Gemeinde nach der Konfirmation) soll nun weiter gearbeitet werden.

Auch eine zukunftsfähige Struktur der Geschäftsstelle und die künftige finanzielle Ausstattung des Verbandes waren Themen der Tagung. Bei knapper werdenden Mitteln müssen tragfähige Lösungen gefunden werden, um die anstehenden Aufgaben zu bewältigen. Große Herausforderungen also, da waren sich die Teilnehmer einig. Am Ende überwog aber der Optimismus: Gemeinsam schaffen wir das!

*Ulrich Baxmann*



## CHRISTIVAL!

04. bis 08. Mai 2016

Fünf Tage voller Impulse, Gebete und Musik mit fast 11.000 anderen jungen Christen.

Am 04. Mai machten wir, eine 40 Mann starke Gruppe vom CVJM Thüringen und Sachsen-Anhalt, uns auf die Reise zu Jugendkongress, Messe und Festival nach Karlsruhe.

Unter dem Motto »Jesus versöhnt« gab am Mittwochabend der Eröffnungsgottesdienst den Startschuss. Die Tage füllten sich mit einem gemeinsamen Frühstück auf dem Messegelände, interessanten Wortwechseln (Morgenveranstaltungen), verschiedensten Seminaren überall in Karlsruhe und eindrucksvollen Eveningevents. Die ersten beiden Tage endeten mit einem individuellen Nachtprogramm, bei dem es nicht an Auswahl mangelte. Beim Barcamp am Samstagnachmittag erfolgte ein Kennenlernen und Austausch in kleinen, regional gehaltenen Gruppen. Zum Abend trafen sich alle Teilnehmer und Karlsruher Freiwillige zum Picknick im Schlossgarten. Der Tag endete mit Konzerten und Events überall in der Innenstadt. Der Abschlussgottesdienst am folgenden Tag markierte das Ende des Christivals und danach, mit wenigen Zwischenfällen, erreichte jeder wieder seine heimatischen Gefilde.

Am meisten hat mich die Stimmung auf dem Christival bewegt, dass es einerseits eine so große Veranstaltung, aber auch gleichzeitig an jeder Ecke total persönlich war.

Laura Schneider



Jeden Morgen gab uns der »Bag & Breakfast« Impulse und Anregungen für den Tag, und forderte nebenbei zu coolen Aktionen auf. Das ist unsere Gruppe!

## CVJM Halle e.V.

*Bundesministerin  
Dr. Andrea Nahles  
besucht die »Schnitte«*

Der CVJM Halle e.V. betreibt seit 2005 vier Kinderhäuser mit dem Namen »Schnitte« in Halle-Neustadt. Dort werden Kinder vom 6. bis zum 13. Lebensjahr betreut, sie bekommen ein warmes Mittagessen, Hausaufgabenhilfe, Lernförderung und haben die Möglichkeit einer sinnvollen und kreativen Freizeitgestaltung. Zurzeit werden 95 Kinder in den vier Einrichtungen betreut. Für die vielfältigen Aufgaben sind natürlich viele Mitarbeiter notwendig.

Der CVJM hat sich deshalb an der Maßnahme »Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt« zusammen mit dem Jobcenter Halle beteiligt. Insgesamt konnten über diese Maßnahme 15 Arbeitnehmer für die Arbeit in den »Schnitten« angestellt werden. Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt



bedeutet, dass nun auch Langzeitarbeitslose mit gesundheitlichen Einschränkungen, die sonst schwer zu vermitteln sind, eine Möglichkeit haben, am Arbeitsmarkt integriert zu werden. Auch sollen Alleinerziehende verstärkt wieder in Arbeit kommen. Diese Maßnahme wurde von der derzeitigen Ministerin für Arbeit und Soziales im Kabinett Merkel Frau Dr. Nahles ins Leben gerufen und auf den Weg gebracht.

Der Grund des Besuches von Frau Dr. Nahles liegt also auf der Hand. Ihr war es wichtig zu sehen, wie diese Maßnahme an der Basis funktioniert und umgesetzt werden konnte.

Am 8. März 2016 war es dann soweit. Zusammen

mit Dr. Karamba Diaby (der wesentlich dazu beigetragen hatte, dass der Besuch in Halle stattfand) und einigen anderen führenden SPD-Mitgliedern besuchte Frau Andreas Nahles die »Schnitte«.

Nach der Begrüßung sangen natürlich die anwesenden Kinder zur Begrüßung ein Lied und dann folgten Gespräche mit den einzelnen neu angestellten Mitarbeitern sowie dem Leiter des Jobcenters und noch einigen anderen anwesenden Personen. Es war eine lockere, freundliche Atmosphäre und die Kinder hatten Frau Nahles mit ihrer Aufführung sehr beeindruckt. Mit dabei war auch die Presse und ntv. Noch am selben Abend wurde auf ntv ein Beitrag

über den Besuch von Frau Nahles gezeigt.

Wir freuen uns über die Besuch von Frau Nahles, über unsere neuen Mitarbeiter und dass wir uns an dieser neuen Maßnahme beteiligen konnten. Unseren neuen Mitarbeitern wünschen wir, dass sie sich gut einleben und Freude an ihrer Arbeit haben.

Unser Dank geht aber zuerst an Gott, der das alles möglich gemacht hat.

*Friedhelm Fitz*

## Osterbasteln

*Sylvia Weber und die Bastelei*

Es war Mund-zu-Mund-Propaganda, die Sylvia Weber (Jahrgang 1947) in das CVJM Familienzentrum führte. Seit 2006 ist sie in unterschiedlichen Funktionen freiberuflich oder ehrenamtlich in die Projektarbeit eingebunden. Ihr liebstes Kind ist das Oster- und Weihnachtsbasteln. Sie organisiert für jeweils ca. 300 Kinder einen erlebnisreichen Vormittag von der Bastelidee über den Einkauf bis zur Mitarbeiterbetreuung. Drei Wochen kommt jeden Vormittag vor den Feiertagen jeweils eine Schulklasse in das faz. Hier gibt es handwerkliche, kuli-



narische und informative Angebote. Manche hören das erste Mal den biblischen Hintergrund, warum Ostern und Weihnachten gefeiert werden und auch der Blick über den Tellerrand auf internationales



Brauchtum überrascht manchen. So nimmt jeder etwas mit nach Hause: Gebasteltes, Gebackenes und Gehörtes.

Sylvia Weber findet es attraktiv, mit jungen Menschen zusammen zu arbeiten und auch als älteres Semester Anerkennung in dieser Arbeit mit Kindern zu finden. Ein Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen begleitet sie. Für jeden Tag sind mindestens fünf Personen begleitend dabei. Manche Kinder kommen öfter und es ist schön, ihre Entwicklung zu beobachten.

*Gottfried Mumtschick*

**SPURWECHSEL**  
www.spurwechsel.net

**WERDE  
TEIL  
DES  
TEAMS!**

**S GIBT MEHR  
S DU GLAUBST!**

# Ein Roboter, ein CVJM-Tisch und jede Menge Spaß

*Im Herbst startet die einmalige Besuchstour von Ortsvereinen durch Deutschland*

In einer Garage in Sachsen-Anhalt nimmt er mehr und mehr Form an: Der Y.Bot – der wohl erste und einzige Roboter im CVJM und gleichzeitig Maskottchen der Refo.Tour, die im Herbst an den Start geht. Was hat es damit auf sich? Anlass der Refo.Tour ist das anstehende Reformationsjubiläum, in dessen Rahmen eine einjährige Besuchskette von CVJM-Ortsvereinen durch ganz Deutschland startet. Ortsvereine, die mitmachen, sind einmal Gastgeber für einen anderen Ortsverein und machen sich an einem anderen Tag auf den Weg zu einem weiteren Ortsverein. Wie die Reformation vor 500 Jahren eine Bewegung war, so sollen sich auch heute die Ortsvereine in Bewegung setzen und sich darüber austauschen, worauf es im Glauben ankommt. Die Reformation rückte die Basis des Glaubens neu ins Zentrum (und deshalb beschäftigen sich auch dieses und die nächsten drei Hefte des CVJM MAGAZINS mit den »vier sola«: Gnade, Bibel, Jesus, Glaube) und benannte, wo Veränderungen notwendig waren. Die Basis des Glaubens und die Frage, wo heute in unserem Glauben Veränderungen notwendig sind, sollen auch im Mittelpunkt der Refo.Tour stehen. Deutlich wird das durch zwei Symbole: einen Tisch und einen Roboter.



## Der CVJM-Tisch

Neben der gegenseitigen Begegnung wollen wir während der Besuche neu auf die (Glaubens-)Basis unserer Arbeit schauen und Parallelen zwischen den Grundlagen der Reformation und der Grundlage unserer Arbeit im CVJM (Pariser Basis) entdecken. Veranschaulicht wird dies durch einen Tisch, dessen Beine mit den »vier sola« und dessen Platte mit der Pariser Basis bedruckt sind. Jede beteiligte Gruppe bringt ihrer gastgebenden Gruppe so einen Tisch als »Gastgeschenk« mit und baut ihn innerhalb eines Impulses auf. Der Tisch verbleibt dann als Erinnerung im Ortsverein.

## Der Y.Bot

Außerdem denken die Ortsvereine vorab darüber nach, welche Ideen und Formate aus ihrer eigenen Arbeit dazu beitragen können, dass missionarische Jugendarbeit zukunftsfähig wird oder bleibt. Hier kommt der Y.Bot ins Spiel: Er sammelt diese Ideen und stellt sie allen Gruppen zur Verfügung. Und er begleitet alle Ortsvereine während der kompletten Tour und wird von Gruppe zu Gruppe weitergegeben. Unterwegs machen die Gruppen lustige Selfies mit dem Y.Bot. Der Spaß kommt also definitiv nicht zu kurz! Der Y.Bot hat sich außerdem bereit erklärt, in dieser und den nächsten Ausgaben des CVJM MAGAZINS immer auf Seite 9 seine Sicht auf das jeweilige Thema beizusteuern.

*Johannes Nehlsen  
Projektreferent  
Reformationsjubiläum 2017*



*Eimblicke in die Roboterwerkstatt:  
Der Korpus des Y.Bots und sein Erbauer  
Ricardo Rose.*



*Das Vorbild des Y.Bots: Der Hitchbot.*

## Sei mit deinem Ortsverein dabei! Was ihr davon habt?

- ▶ Zwei lustige, finanzierte Aktionen. Für euch entstehen keine Kosten!
- ▶ Austausch, Input, Inspiration, Vernetzung mit anderen, bisher unbekanntem Ortsvereinen in einer anderen Region
- ▶ Teil einer gesamtdeutschen CVJM-»Bewegung« sein
- ▶ Zwischen den beiden Besuchen den Y.Bot beherbergen und weitere lustige Aktionen mit ihm durchführen
- ▶ Den CVJM-Tisch als Erinnerung an die Tour im Ortsverein behalten
- ▶ Als Gruppe mit dem coolsten Selfie mit dem Y.Bot einen Aufenthalt in Wittenberg gewinnen

Kontakt: [refo@cvjm.de](mailto:refo@cvjm.de)  
Alle Infos sowie Möglichkeiten zur Anmeldung: [refo.cvjm.de](http://refo.cvjm.de)

# REFO

# Göttliche Gnade und menschliche Würde in Indien

*Aktion Hoffnungszeichen unterstützt Projekt im YMCA Madurai*

Wenn ich im Zusammenhang mit meinen Erfahrungen in verschiedenen YMCAs in Indien über das Wort »Gnade« nachdenke, dann denke ich bei dem Wort nicht mehr nur an die persönliche Dimension der Gnade Gottes, sondern auch an die soziale. Denn die Situationen, in denen ich viele Kinder und Jugendliche dort habe leben und aufwachsen sehen, erscheint mir in vielerlei Hinsicht als »gnadenlos«.

Und doch gibt es immer wieder Zeichen göttlicher Gnade inmitten von gnadenlosen wirtschaftlichen, sozialen und familiären Umständen. So wird auch das Motto des YMCA Madurai in Südindien, mit dem der CVJM Baden seit mehreren Jahren partnerschaftlich verbunden ist, zu einem Gnadenruf in meinen Ohren: »We care for a better tomorrow« – »Wir kümmern uns um eine bessere Zukunft«. Im YMCA Madurai können mehr als 100 behinderte Kinder die Schule besuchen und entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten gefördert werden. Speziell ausgebildete Lehrer sowie Physiotherapeuten und Psychiater kümmern sich um eine ganzheitliche Unterstützung der Kinder, die sonst kaum eine Chance hätten.

Madurai ist eine Millionenstadt in Südindien. Die Bevölkerung arbeitet noch vielfach in der Landwirtschaft, aber Verwaltungstätigkeiten und Dienstleistungen sind auf dem Vormarsch. Es gibt inzwischen – neben den üblichen Schulen – zahlreiche Einrichtungen, die behinderte Kinder betreuen, aber es man-

gelt an Institutionen, die sich um mehrfach behinderte Kinder kümmern können.

Der YMCA Madurai hat sich dieses Problems bereits zur Jahrtausendwende angenommen. Ziel seines Engagements ist es, dass sich die Kinder in ihrem täglichen Leben zurechtfinden und sich wieder in die Gesellschaft eingliedern können. Eltern und Freunde werden in die Programme eingebunden, um auch zu Hause bei der Entwicklung der Kinder mitzuhelfen.

Im Moment sind zwei junge Freiwillige vom CVJM Baden über den CVJM-Gesamtverband nach Madurai entsandt. Jule und Melanie unterstützen den Unterricht und vermitteln den Kindern Nähe. Anfang des Jahres haben die Beiden ein kleines Musikprojekt gestartet, bei dem sie die Kinder mit Glockenspiel und Flöten musikalisch an einfache Grundlagen der Koordination heranzuführen. Daneben verschönern die Volontärinnen die Schulräume, indem sie die kahlen Wände mit bunten Bildern bemalen.



*Spielerisch lernen im Unterricht, im Hintergrund Volontärin Melanie*



*Spaß am Glockenspiel, Volontärin Jule mit einem Schüler*

Ziel der Arbeit des YMCA Madurai ist es, jungen behinderten Menschen in Indien ein Leben in Würde zu ermöglichen. So wird die Gnade Gottes auch für sie erlebbar.

Durch die Preissteigerungen in Indien und die Expansion der Schule steigt der Finanzbedarf ständig und es ist für den YMCA oft sehr schwer, die Gehälter der Lehrer zu bezahlen. Denn viele der Kinder kommen aus sehr armen Familien, die keinen nennenswerten finanziellen Beitrag leisten können.

Wir fördern das Projekt deshalb über Aktion Hoffnungszeichen. Spenden für die Behindertenschule des YMCA Madurai sind über Aktion Hoffnungszeichen möglich.

*Tabea Kölbl  
Referatsleitung  
Internationale Arbeit im  
CVJM-Gesamtverband*

Spenden für Aktion Hoffnungszeichen und speziell dieses Projekt sind gerne willkommen auf das Konto des CVJM-Gesamtverbandes:

**Spendenkonto:**

**Empfänger:**  
CVJM-Gesamtverband

**IBAN:**  
DE05 5206 0410 0000  
0053 47

**BIC:** GENODEF1EK1

**Bank:** Evangelische Bank

**Verwendungszweck:**  
42311 Madurai

# Spiel des Lebens bei TEN SING

*TEN SING plus ersetzt Dassel-Seminar*



Am Ostermontag machten sich knapp 160 TEN SINGER aus ganz Deutschland auf nach Geseke in Nordrhein-Westfalen. Hier fand in den Osterferien das TEN SING plus statt, ein deutschlandweites TEN SING-Seminar, welches dieses Jahr zum ersten Mal nach seiner »Neugeburt« in Geseke stattfand. Andere kennen es vielleicht noch unter dem Namen »DASSEL-Seminar«, doch da das Gästehaus Solting in Dassel seit November 2015 als Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete genutzt wird, brauchte das TEN SING-Seminar ein neues »Zuhause«. Für 2016 hat es dieses in Geseke gefunden.

Das TEN SING plus ist das deutschlandweit größte TEN SING-Seminar mit etwa 160 bis 180 Teilnehmern, und stand in diesem Jahr unter dem Motto »Spiel des Lebens«.

Das konnte man in der gesamten Woche fühlen, sogar

bei den Namen der einzelnen Programmpunkte.

Unsere Tage waren ausgefüllt mit »LOS!« (Start in den Tag), »Qualifikationsrunde« (Workshopzeit), »SingStar« (Chorprobe), »Gesellschafts- oder Ereigniskarte« (Aktionen am Abend, wie zum Beispiel ein Gruppenspiel), »Memory« (Abendabschluss) und natürlich auch freiwilligen Aktionen, um mit alten Bekannten oder auch neuen Freunden ins Gespräch zu kommen. Es wurde viel geprobt und einstudiert, denn am Samstag stand die Show in der Turnhalle der Kasseler Waldorfschule an. Mit mehreren Reisebussen machten wir uns also am Samstagmittag auf den Weg nach Kassel. Dort angekommen mussten noch letzte kleine Vorbereitungen getroffen werden, bei denen man schon merkte, wie sich Spannung und Vorfreude steigerten.

Dann war es endlich soweit: Das Vorprogramm startete und einige Teilnehmer prä-

sentierten ungeahnte Talente, wie zum Beispiel Zauberkünste oder Bodypercussion. Der erste Teil endete mit viel Applaus und ging über zur eigentlichen Show. Die Show sorgte für eine wunderbare Atmosphäre und zeigte viele Einblicke in das TEN SING-Leben. Man konnte spüren, was eine Woche verändern und auch, was innerhalb einer Woche auf die Beine gestellt werden kann. Die Show war ein voller Erfolg, der am Ende mit dem gemeinsamen Massentanz und einer anschließenden Aftershow-Party gefeiert wurde.

Während der Samstag ein rundum gelungener und fröhlicher Tag war, flossen am Sonntag beim Abschiedskreis viele Tränen. Wir merkten, wie eine gemeinsame Woche Menschen zusammenschweißen kann und der Abschied fiel uns schwer. Danach machten wir uns alle wieder auf den Heimweg, um die neu gesammelten Erfahrungen in

unsere Gruppen weiterzutragen.

Abschließend lässt sich sagen, dass dieses Seminar einfach nur unglaublich war! Dies wäre allerdings nicht möglich gewesen ohne die fleißigen Mitarbeiter und die tollen Unterkünfte in Geseke und in Kassel. An dieser Stelle nochmal ein



*Mit viel Spaß und Talent beim TEN SING plus*

# CVJM-Hochschule stellt sich Herausforderungen

*Bianca Dümling für Professur berufen*

Die CVJM-Hochschule Kassel reagiert auf die gegenwärtigen Herausforderungen von Migration, Flucht und Asyl mit einer neuen Professur. Dr. Bianca Dümling (38) verantwortet ab September 2016 die Stiftungsprofessur für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt »Migration, Integration, Interkulturalität«. Durch das Engagement des mittelhessischen Unternehmers Friedhelm Loh (Haiger) und der gemeinnützigen Gesellschaft Wertestarter – Stiftung für Christliche Wertebildung (Berlin) – wird zukünftig in Forschung und Lehre dieser neue Schwerpunkt das bestehende Studienangebot der CVJM-Hochschule erweitern. »Die Integration von Menschen, die bei uns Schutz und eine neue Heimat suchen, wird uns in den kommenden Jahren stark herausfordern. Sie wird auch die Soziale Arbeit verändern. Wir brauchen Experten für die Lebenswelten von Migranten, für interkulturelle Begegnungen und interreligiöse Gespräche«, erklärte der Rektor der CVJM-Hochschule, Prof. Dr. Rüdiger Gebhardt, zur Berufung von Dr. Bianca Dümling.

## Professorin für Soziale Arbeit

Bianca Dümling ist promovierte Diakoniewissenschaftlerin und hat »Europäische außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung« sowie »Intercultural Work and Conflict Management« studiert. Sie arbeitet in Berlin in der interkulturellen Sozialarbeit mit Geflüchteten



und leitet die interkulturelle Arbeit des Vereins »Gemeinsam für Berlin«. Durch ihre langjährige Tätigkeit als Wissenschaftlerin und Praktikerin im In- und Ausland bringt sie theoretisches und praktisches Expertenwissen für die neue Tätigkeit in Kassel mit. An der CVJM-Hochschule wird sie zukünftig neue Perspektiven für Forschung, Lehre, Aus- und Weiterbildung in den Bereichen Soziale Arbeit und Gemeindepädagogik einbringen. Ein Beispiel ist die Weiterbildung zum Integrationscoach, die der CVJM ab dem Wintersemester 2016 in Kooperation mit der Stiftung Himmelsfels anbietet. Hier werden Menschen für die Arbeit mit Geflüchteten sensibilisiert und qualifiziert. Als erste Stellungnahme auf ihre Berufung erklärte Bianca Dümling: »Es ist mir ein großes Anliegen, Brücken zu bauen zwischen Theorie und Praxis. Wir werden über das Thema Interkulturalität nicht nur forschen und diskutieren, sondern die CVJM-Hochschule als interkulturellen Lernort gestalten.«

## Professur wegweisend für Forschung und Lehre

Mit der neuen Professur entsteht ein interdisziplinäres Forschungsteam an der CVJM-Hochschule, das den Bereich Migration, Integration und Interkulturalität bündeln wird. Dort wird neben der Analyse von Beispielen gelungener Praxis der Flüchtlingssozialarbeit auch eine Untersuchung der Auswirkungen von Migration auf das kirchliche und soziale Leben beabsichtigt. Außerdem strebt die CVJM-Hochschule ihrerseits eine Zusammenarbeit mit dem Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG) der Universität Greifswald unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Herbst an. Die Antrittsvorlesung von Dr. Dümling wird im Rahmen eines bundesweiten Fachtags am 10. September 2016 zum Thema »Zuflucht: Gesellschaft – Potentiale für die lokale Arbeit mit Geflüchteten« stattfinden.

*Sebastian Vogt  
Leiter des Referats  
Kommunikation im  
CVJM-Gesamtverband*



*Die Abschlussshow in Kassel mit 160 Akteuren auf der Bühne*

großes Dankeschön an alle, die zum Gelingen des TEN SING plus beigetragen haben!

*Laura Larissa Völker  
TEN SING Radeberg*

*Merthe Purrmann  
FSJlerin TEN SING im  
CVJM-Gesamtverband*



## Auf ein letztes Wort

### Wir haben die Wahl



Vor einigen Wochen hat Sachsen-Anhalt einen neuen Landtag gewählt. Mit einem Ergebnis, das nicht jedem gefällt. »Keine gute Wahl«, werden viele denken. Nun will ich dieses Ergebnis hier nicht weiter kommentieren. Wichtiger ist, dass wir eine Wahl haben, denn das ist längst nicht überall und für alle selbstverständlich. Frühere Jahrhunderte kannten dieses Wahlrecht überhaupt nicht, nicht in der eigenen Lebensgestaltung und erst recht nicht im Sinne einer politischen Mitwirkung – und in anderen Weltgegenden ist das heute noch so.

Wir wählen unsere Partner, wir wählen den Beruf, wir wählen unsere Kleidung, unser komplettes Lebenskonzept ist Ergebnis einer ständigen Abfolge von bewussten und weniger bewussten Entscheidungen.

Aber haben wir überhaupt die Wahl? Das ist alles vorherbestimmt und schicksalhaft, rauen die Okkultisten. Du bist ein Opfer der Verhältnisse, du bist manipuliert und nicht frei in deinen Entscheidungen, das ist alles Lug und Trug in einer kapitalistischen Glitzerwelt, höhnen die Marxisten. Erziehung und frühe Einflüsse bestimmen unser Verhalten, geben die Entwicklungspsychologen zu bedenken. Die Hirnforscher setzen noch eins drauf: Unter der dünnen Decke der Zivilisation arbeitet immer noch das Reptiliengehirn mit seinen Urinstinkten, wie vor Jahrmillionen.

»Ich hatte ja keine andere Wahl«, versucht deshalb mancher sein Handeln zu entschuldigen.

Trotzdem wissen wir: Wir haben die Wahl, nicht nur unter 99 Sorten Joghurt im Regal

des Supermarkts oder wo wir unseren nächsten Urlaub verbringen. Wir können bewusst entscheiden und unsere Entscheidungen überdenken. Das setzt zweierlei voraus: Wir brauchen Wahlfreiheit, brauchen Alternativen und wir müssen hinreichend informiert sein, auch über die möglichen Folgen unseres Handelns.

Wer wählen will, braucht also Freiheit. Freiheit von den äußeren Umständen und auch eine innere Freiheit. Und er braucht eine moralische Richtschnur seines Handelns.

Johnny Cash (1932 - 2003), amerikanischer Sänger und Poet – »The Man in Black« – kannte die dunklen Seiten des Lebens. Zu seinem Projekt »American Recordings« gehört das 1994 aufgenommene Stück »Redemption« (Erlösung), in dem es heißt: »And a small inner voice says you do have a choice«.

Übersetzt heißt das: Die leise innere Stimme sagt uns dass wir dennoch eine Wahl haben, trotz widriger Umstände, trotz unserer Tendenz, uns zu entschuldigen und unser Versagen auf andere oder die Umstände zu schieben: »Ich hatte ja keine andere Wahl«. Gott befreit uns zu dieser Wahl und ermutigt uns, das Richtige zu tun. Er gibt uns auch das Rüstzeug, verantwortungsvoll zu entscheiden.

Wir dürfen wählen, weil Gott uns dazu befreit hat.

Einen schönen Sommer wünscht

*Ulrich Baxmann*

*Vorsitzender des CVJM Sachsen-Anhalt*

*Berge oder Meer? Nicht nur beim Urlaubsort haben wir die Wahl!*

